

Oktober 1926 das Amt des Ministerpräsidenten, das er bis zum 27. Juli 1928 und später noch einmal vom August bis Dezember 1930 inne hatte.

Unter seiner Führung entwickelte sich der Aufbau Polens zu einem starken Staatswesen im Innern und auch nach außen.

Ihm ist auch das Gelingen der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Polen zu danken, das im polnisch-deutschen Freundschaftsabkommen seinen Ausdruck fand. Dieser Vertrag, der im deutsch-polnischen Verhältnis für zehn Jahre eine enge freundschaftliche Bindung sichert, ist auch ein wertvoller Beitrag für den europäischen Frieden und somit ein bedeutendes Verdienst Marschall Pilsudskis.

Beileidstelegramm des Führers

Der Führer und Reichkanzler hat folgendes Beileidstelegramm an den polnischen Staatspräsidenten gerichtet: Tief bewegt durch die Nachricht von dem Hinscheiden des Marschalls Pilsudski spreche ich Eurer Exzellenz und der polnischen Regierung mein und der Reichsregierung aufrichtigstes Beileid aus. Polen verliert in dem vereinigten Marschall den Schöpfer seines neuen Staates und seinen treuesten Sohn. Mit dem polnischen Volk betrauert auch das deutsche Volk den Tod dieses großen Patrioten, der durch seine verständnisvolle Zusammenarbeit mit Deutschland nicht nur unseren beiden Ländern einen großen Dienst geleistet, sondern darüber hinaus den wertvollsten Beitrag zur Befriedung Europas gegeben hat.

Französische Schlappe auf dem Balkan

Südslawien und Rumänien gegen enge Beziehungen zu Sowjetrußland

Die Konferenz der Balkanstaaten ist nicht, wie ursprünglich geplant, am Sonntag beendet worden, sondern wird noch am Montag fortgesetzt. Der Eindruck, daß die Ergebnisse der Konferenz hinter den Erwartungen zurückbleiben würden, hat sich noch verstärkt. Die Annahme, daß die gemeinsame Neuordnung der Beziehungen der Balkanstaaten zu Sowjetrußland, hauptsächlich infolge des Widerstandes Südslawiens, nicht möglich sei, ist bestätigt worden. Festlich soll mit Bestimmtheit erklärt haben, daß er als Vollstrecker des politischen Testaments Königs Alexanders auch in der Frage der Wiederaufnahme der Beziehungen zu Sowjetrußland nicht von den bestehenden Grundfähnen abgehen könne. Er soll aber gleichzeitig den übrigen Balkanstaaten freigestellt haben, neue politische Verträge mit Sowjetrußland einzugehen. Dieser Standpunkt wäre insofern von Bedeutung, als für die Kleine Entente die Einwilligung aller Bündnismitglieder für jede neue außenpolitische Bindung notwendig ist.

Nach Mitteilung diplomatischer Kreise in Bukarest hat die politische Aktion, die offenbar in Anwesenheit Paul Boncour in Bukarest zu Ende geführt werden sollte, zu keinem Ergebnis geführt. Diese Aktion bezweckte eine engere Bindung Rumäniens an Sowjetrußland im Sinne der Herstellung einer Verbindung zwischen der Tschechoslowakei und Sowjetrußland. Dieses abgelaufene Ergebnis soll auf sehr starke Widerstände zurückzuführen sein, die sich an unabhängiger rumänischer Stelle geltend gemacht haben.

Suche nach Zwischenlandeplätzen

Erkundungsreise sowjetrußischer Flieger in Litauen. Königsberg, 13. Mai.

Wie aus Kowno berichtet wird, weil seit Anfang Mai eine sowjetrußische Fliegerabordnung, bestehend aus vier Fliegeroffizieren der Roten Luftflotte, in Litauen, um Zwischenlandeplätze für die Rote Luftflotte zu erkunden. Die sowjetrußischen Fliegeroffiziere werden von einem litauischen Fliegeroffizier begleitet, und führen ihre Erkundungen in Litauen aus. Bisher wurden die Flughäfen Kowno, Schaulen und Memel besichtigt. Ferner sind vorgegeben Erkundungen in der Umgebung der Kreisstädte Poniewesch und Rastisch, um dort gegebenenfalls neue Flughäfen anzulegen.

Das litauische Innenministerium hat an die unteren Verwaltungsbehörden ein Rundschreiben gerichtet, wonach zu melden ist, inwieweit die Möglichkeit zur Errichtung von Flugplätzen besteht.

Allerlei Neuigkeiten

Stapellauf der „Gneisenau“ am 17. Mai. Der zweite der drei für den Norddeutschen Lloyd erbauten Ostasien-Schnelldampfer, „Gneisenau“, das Schwester Schiff der „Scharnhorst“, läuft am Freitag, den 17. Mai, 14 Uhr, auf der Werft der „Deichman“ in Bremen vom Stapel. Das 18 300 Brutto-Registertonnen große Schiff wird durch Gräfin Urjula Reithardt von Gneisenau getauft werden.

Großfeuer vernichtet ein Sägewerk. In den Werrtätten des Sägewerks der „Bema“ in Blankenburg entstand ein Brand, der sich in ganz kurzer Zeit zu einem Großfeuer entwickelte, wie es Blankenburg in den letzten 20 Jahren nicht mehr heimgesucht hatte. Das Werk stand in kurzer Zeit in hellen Flammen, die an den reichen Holzvorräten reichliche Nahrung fanden. Der 30 Meter hohe Schornstein stürzte mit lautem Getöse zusammen. SS., Hitler-Jugend, Technische Nothilfe und Sanitätstolonnen unterstützten die Feuerwehren bei ihrer schweren Löscharbeit. Trotz aller Bemühungen ist der angerichtete Schaden sehr groß; er wird auf etwa 300 000 Mark geschätzt. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht geklärt werden.

Zwei Todesopfer eines Verkehrsunglücks. Auf der Landstraße Ergelen-Höringen im Kreise Neuhaudensleben ereignete sich ein furchtbares Verkehrsunglück. Ein mit zwei Personen besetztes Motorrad stieß in rasender Fahrt mit einem die Landstraße überquerenden Trecker zusammen. Die beiden Motorradfahrer stürzten dabei so unglücklich, daß sie von den beiden Anhängern des Treckers überfahren und auf der Stelle getötet wurden.

Explosion eines Wasserdruckkessels. Im Wasserwerk von Gogolin (Oberschlesien) lag einer der drei Wasserdruckkessel, die erst im vergangenen Jahre in Betrieb genommen worden waren, plötzlich in die Luft. Der Kessel, der einen Durchmesser von 1,60 Meter und eine Höhe von

Das Ergebnis von Warschau

Der amtliche Bericht über die französisch-polnische Aussprache

Warschau, 13. Mai.

Ueber den Aufenthalt des französischen Außenministers Laval in Warschau wurde folgender amtlicher Bericht abgegeben:

„Minister Beck und Minister Laval haben während des Aufenthaltes des französischen Außenministers in Warschau freundschaftliche Unterredungen gehabt, die ihnen Gelegenheit zu offenem und herzlichem Meinungsaustrausch boten. Den Inhalt der Unterredungen bildeten die wichtigen Fragen sowohl aus dem Bereich der gegenseitigen Beziehungen wie auch aus dem Bereich der mehr allgemeinen Fragen, die im gegenwärtigen Augenblick die Aufmerksamkeit der beiden Regierungen auf sich zu lenken verdienen.“

Der Meinungsaustrausch war vom Vertrauen und gegenseitigen aufrichtigen Verständnis gekennzeichnet. Er gab den beiden Ministern die Möglichkeit, festzustellen, daß der gemeinsame Gegenstand ihrer Bestrebungen die Erhaltung des europäischen Friedens und der Sicherheit durch Organisation einer breit aufgefachten internationalen Zusammenarbeit ist, die allein die Möglichkeit zur Mitarbeit bietet. Die Minister Polens und Frankreichs haben zu ihrer Befriedigung festgestellt, daß sie die im polnisch-französischen Bündnis ausgedrückte strenge Solidarität diesem Friedenswillen zur Verfügung stellen können.“

Das gemeinsame polnisch-französische Communiqué ist wie zu erwarten war, im wesentlichen sehr allgemein gehalten. Lediglich zwei Punkte scheinen bedeutungsvoll: einmal die Feststellung, daß die zukünftigen Möglichkeiten für die Verfestigung einer europäischen Friedenssicherung allen Staaten offenstehen sollen, worin man wohl mit Recht einen Hinweis auf die von Polen betonte Forderung erblicken kann, die Tür für Deutschland offenzuhalten, zum andern wird im Schlußsatz ausdrücklich der Wert des polnisch-französischen Bündnisses betont.

Laval nach Moskau weitergereist

Inzwischen ist der französische Außenminister Laval mit den ihn begleitenden beiden Beamten des Quai d'Orsay

4,60 Metern hatte, wurde durch den Druck der Explosion durch die Decke der Halle auf das Dach geschleudert. Glücklicherweise befand sich niemand der Betriebsangehörigen in der Nähe der Unglücksstelle, so daß Menschen nicht zu Schaden gekommen sind. Der Sachschaden ist erheblich. Nach dem Ergebnis der Untersuchung durch Beamte des Dampfessel-Überwachungs-Bereichs Oppeln und Vertretern der Behörden ist die Explosion des Kessels auf eine schwache Schweißstelle des Kessels zurückzuführen. Durch den Betriebsunfall wurde die Wasserversorgung von Gogolin zeitweilig unterbrochen.

Leichtsin oder Verbrechen? Bei Holzkirchhausen in der Nähe von Wschaffenburg entstand in einem Waldstück ein Brand, dem etwa 7 Tagewerk Kiefernwald zum Opfer fielen. Die Einwohnerschaft von Holzkirchhausen, von Neubrunn und Helmstadt samt dem Arbeitsdienst des Lagers Neubrunn verhielten durch ihr Eingreifen eine weitere Verbreitung des Brandes. Bei dem Brand wurde der 68 Jahre alte Sozialrentner Georg Schraut von Helmstadt ein Opfer der Flammen. Die Leiche war stark verkohlt, wies allerdings auch einen Bruch der Halswirbelsäule auf. Nach Aussage seines Sohnes hatte sich Schraut eine Pfeife angezündet, und das weggeworfene Streichholz soll die Ursache des Brandes gewesen sein. Bei dem Versuch, das rasch um sich greifende Feuer zu ersticken, sei Schraut von den Flammen erfasst worden. Seine Leiche wurde beschlagnahmt. Der Sohn wurde vorläufig in Haft genommen.

Ein furchtbares Brandunglück hat sich in Rottenbach (Niederösterreich) ereignet. Dort brannte das Gehöft eines Bauern nieder, wobei ein Knecht in den Flammen umkam.

und Fräulein Laval von Warschau nach Moskau abgereist. An der Fahrt nimmt eine Anzahl französischer Journalisten teil. Am Bahnhof war zur Verabschiedung der französischen Außenministers der polnische Minister Beck erschienen.

Die Zusammenkunft in Florenz

In Florenz erfolgte die angekündigte Begegnung zwischen Ministerpräsident Mussolini und Bundeskanzler Dr. Schulzning.

Von unrichtiger Seite wird erklärt, es seien alle Fragen, die die beiden Länder interessierten, durchgesprochen worden. Dabei habe sich volle Übereinstimmung der Auffassungen ergeben.

Mussolini begab sich im Flugzeug zurück nach Rom, wo er den französischen Luftfahrtminister Denain empfing. Ueber die französisch-italienischen Luftpaktverhandlungen verkündet, daß der Abschluß eines gegenseitigen Luftpakt das Hauptziel dieser Verhandlungen sei. Die Anwesenheit von Generalstabsoffizieren des französischen Luftheeres lasse sogar darauf schließen, daß auch über die genaue Form dieses Bestandes im Falle eines Angriffes verhandelt werde.

Die in Bukarest versammelten Außenminister der Balkan-Entente haben den politischen Teil ihres Beratungsprogramms beendet. Die Verhandlungen sollen, wie Titulescu der Presse erklärte, zu einem vollkommenen Übereinkommen geführt haben.

Belgrad soll die Klage zurückziehen

Die französische und die italienische Regierung haben bei der südslawischen Regierung in Belgrad einen Schritt unternommen und der Regierung die Zurückziehung der gegen Ungarn gerichteten Klage in der Marceller Angelegenheit empfohlen. Die Marceller Frage steht auf der am 20. Mai beginnenden Tagung des Völkerbundrates.

Der 70jährige Bauer, seine 38jährige Gattin und deren Tochter erlitten schwere Brandwunden. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor. Der Verdacht der Täterschaft richtet sich gegen den Liebhaber der Frau. Er wurde verhaftet. Es gelang ihm aber, sich während des Verhörs zu entziehen und zu flüchten. Gendarmen schossen ihm nach, ohne ihn aber zu treffen.

Schwerer Unfall auf einer Kohlenzeche. In der süd-niederrheinischen Ortschaft Esden ereignete sich auf einer Kohlenzeche ein schwerer Unfall. Infolge Durchstehens eines Seiles stürzte plötzlich ein mit 40 Bergleuten bemannter Förderkorb aus größerer Höhe ab. Elf Bergleute erlitten hierbei so schwere Verletzungen, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten. Von den übrigen Insassen des Korbes wurde noch eine ganze Anzahl leicht verletzt. Die Leichtverletzten konnten aber an Ort und Stelle verbunden und nach Hause entlassen werden.

Gerichtssaal

Jüdischer Heher unschädlich gemacht. Das Sondergericht für das Land Sachsen führte jetzt die Hauptverhandlung gegen Walter Meyer zu Ende. Der jetzt 41jährige Angeklagte ist Jude und war bisher als geschäftsführender Direktor in einem Dresdener Kaufhaus tätig. Im August vorigen Jahres tat er Äußerungen über die Rohstofflage, über die Röhm-Revolution und den bevorstehenden Sturz der Regierung, die nicht nur die führenden Männer des Reiches schwer beschimpften, sondern auch die Sicherheit des Staates und das Wohl des Volkes zu gefährden geeignet waren.

Die Untersuchung über den zur Anklage stehenden Vorfall wurde vom Gericht mit peinlicher Genauigkeit vorgenommen, aber gerade dabei offenbarte sich die staatsfeindliche Gesinnung und gefährliche Wühlerei der Hejuden, denen der Angeklagte angehört. Er gab sich in der Verhandlung zunächst als „deutscher Ehrenmann“, der in besonderer Weise dazu berufen (ist) sei, über die Wirtschaftspolitik des Reiches zu wachen, und im übrigen sich jeder politischen Tätigkeit enthalte. Die zahlreichen Zeugenaussagen jedoch bestätigten, daß er von jeher den Angeklagten seiner Firma als Messemacher gegenübertrat und auch durch allerlei Maßnahmen den Einfluß des Nationalsozialismus im Betrieb zu mindern suchte. Am schwersten belastet wurde aber das persönliche Bild des Angeklagten durch die Tatsache, daß er, obwohl „Ehrenmann“, Ehemann und Familienvater, unmittelbar nach dem Judenboykott mit einer arischen Angestellten ein unsauberes Verhältnis begann und auch sonst seinen weiblichen Untergebenen nachstellte.

Angeklagter der Gefährlichkeit seiner Behauptungen verurteilte das Gericht den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis und rednete ihm nur die Hälfte der Untersuchungshaft an, weil er sich nicht zur Wahrheit bekannte. Daß er Kriegsteilnehmer gewesen war, konnte nicht strafmildernd wirken, denn — so betonte die Urteilsbegründung — wer im Kriege seine Pflicht tat, erwirbt keinen Freibrief, jezt staatsfeindlich zu wirken.

Sachsen erschienen ist die Ausgabe des amtlichen Kraftwageneinführungsbuchs für Sachsen, das sämtliche Kraftwagenlinien der Deutschen Reichspost und der Staatl. Kraftwagenverwaltung enthält. Ein Verzeichnis aller von Kraftwagenlinien berührten Orte und eine gute Uebersichtskarte erleichtern die Benutzung. Da in den amtlichen Eisenbahnfahrplänen die Kraftwagenfahrpläne nicht enthalten sind, wird die Anschaffung dieses Buches sowohl für den Geschäftsmann wie für den Vergnügungsreisenden immer mehr zur dringenden Notwendigkeit. Um jedermann die Anschaffung zu ermöglichen, ist der Preis erneut herabgesetzt worden. Das Buch kostet jetzt nur noch 40 Rpf. Die Bücher sind bei den Kraftwagenführern, allen Postämtern in Sachsen und im Buchhandel erhältlich.



26. MAI - 2. JUNI 1935
Reichs-Sportwettbewerb

Das Plakat der Reichs-Sportwettbewerb vom 26. Mai bis 2. Juni.

Wah
Zun
den am
Stomat
Senat, n
20 an de
tenlist
schärfst
Splitter
Wahlge
heit ein
20 000
polnisch
treten wa
hatte im
heiten di
zahlen te
mung ist
neue pol
partien
von den
Uebe
derbeite
Parole,
ihnen bei
sem Zeit
Kramar
faltung
der „nati
kampf ein
ihre Wä
je zuvor
National
chischen
bild sich
den Idee
eifrigst b
eingebü
irübe J
In d
chische
Die t
Sibent
wird au
gehen. A
die Nati
fers Dr.
den, dür
Zusamme
land und
ihrer we
politik n
gehen. C
hatten si
inne. Die
organisat
Sowjetru
Agitation
legten G
wird. Di
chische u
werden i
Jammeh
koalition

Wahlen in der Tschechoslowakei

Zum viertenmal seit Bestehen der Republik werden am nächsten Sonntag die beiden Kammern des tschechoslowakischen Parlaments, das Abgeordnetenhaus und der Senat, neu gewählt. Der Aufmarsch der Parteien, mehr als 20 an der Zahl, ist erfolgt, allerdings sind nur 16 Kandidatenlisten zur Wahl zugelassen worden. Angesichts der verschärften Wahlordnung haben bei diesen Wahlen die kleinen Splittergruppen kaum Aussicht auf Erfolg, und da das neue Wahlgesetz vorschreibt, daß nur jene Partei oder Minderheiten ein Mandat erhält, die in einem Wahlkreis mindestens 20 000 Stimmen aufbringt, so werden wahrscheinlich die polnischen Wähler, die bisher durch zwei Abgeordnete vertreten waren, bei dieser Wahl leer ausgehen. Die Regierung hatte im Wahlgesetz vorgeesehen, daß für nationale Minderheiten die neue Bestimmung der Einführung von Mindestzahlen keine Geltung haben sollte. Diese Ausnahmebestimmung ist dann aber unter ausdrücklicher Berufung auf die neue polnische Verfassung, nach der die kleinen Minderheitenparteien künftig in kaum im Sejm vertreten sein werden, von den alltschechischen Parteien abgelehnt worden.

Ueberhaupt ist der Kampf gegen die nationalen Minderheiten, insbesondere gegen das Sudetendeutschtum; jene Parole, die die tschechischen Parteien trotz aller zwischen ihnen bestehenden Gegensätze immer wieder einigt. In diesem Zeichen steht auch der von dem bekannten Chauvinisten Kramarich erstrebte und erreichte Zusammenschluß der rassistischen Elemente der Opposition, die unter der Fahne der „nationalen Vereinigung“ zum erstenmal in den Wahlkampf eingetreten ist und dies nicht ohne Chancen. Sie ruft ihre Wähler, wie es in ihrem Wahlauftrag heißt, „mehr als je zuvor gegen den neu erwachten Kampfsgeist des deutschen Nationalismus“ auf. Der antideutsche Kampfsgeist der tschechischen Parteien hat, trotzdem die tschechoslowakische Republik sich nunmehr wie kein anderer europäischer Staat zu den Idealen der Demokratie und der Gleichberechtigung eifrig bekennt, durchaus nichts von seiner früheren Stärke eingebüßt. Für die nationalen Minderheiten künden sich trübe Zeiten auch in der Tschechoslowakei an.

In der Beurteilung der Wahlausichten für das tschechische Lager gehen die Meinungen nicht weit auseinander. Die tschechische Agrarpartei, die außer dem Ministerpräsidentenposten noch überaus wichtige Posten besetzt hat, wird aus den Wahlen eher gestärkt als geschwächt hervorgehen. Während von den beiden anderen Koalitionsparteien die Nationalisten unter der Führung des Außenministers Dr. Beneš kaum mehr als ihre Stellung halten werden, dürften die tschechischen Sozialdemokraten, die nach dem Zusammenbruch der sozialdemokratischen Partei in Deutschland und Österreich an Schlagkraft verloren haben, infolge ihrer weitgehenden Konzessionen in der Zoll- und Monopolpolitik nicht ohne Verluste aus dem Wahlkampf hervorgehen. Gegenüber 74 Mandaten bei der Wahl von 1920 hatten sie in der jetzigen Koalition nur mehr 39 Mandate inne. Die Kommunisten, bisher mit 30 Sitzen vertreten, sind organisatorisch zerrüttet und besitzen seit der Anerkennung Sowjetrußlands durch die Tschechoslowakei keine wirkliche Agitationsparole mehr, so daß nach den Erfahrungen der letzten Gemeindevahlen die Partei schwere Verluste haben wird. Die auf den katholischen Volksteil sich stützende tschechische und slowakische Volkspartei (25 bzw. 19 Mandate) werden ihre Wählermassen auch bei dieser Wahl wohl zusammenhalten. In jedem Fall wird die jetzige Regierungskoalition durch die Wahl in ihrem Bestand erschüttert wer-

den, und der Ministerrat hat bereits jetzt alle Schritte zum Rücktritt der Regierung vorbereitet.

Für die 3 1/2 Millionen Deutsche in der Tschechoslowakei ist die bevorstehende Parlamentswahl nach den oben angeführten Umständen von ganz außerordentlicher Tragweite. Es geht für sie diesmal in noch weiterem Ausmaß um die große Frage, ob der tschechoslowakische Staat sich endlich entschließen wird, dem sudetendeutschen Volke jenen Platz unter den Staatsbürgern einzuräumen, auf den es gemäß seiner Geschichte und den feierlichen Versprechungen der Regierung eindeutig Anspruch hat. Leider ist die Regierung ihren Verpflichtungen gegenüber dem deutschen Bevölkerungsteil nur zögernd nachgekommen, ja in letzter Zeit machen sich sogar Bestrebungen geltend, die auf eine weitere Entrechtung des Sudetendeutschums auf kulturellem, und was besonders hervorzuheben ist, auf wirtschaftlichem Gebiete hinczielen. Der Rotschrei der sudetendeutschen Bevölkerung erhebt sich Tag für Tag als eine neue Anklage gegen das rechtswidrige Regime der gegenwärtigen Regierung in der Tschechoslowakei.

Wie bei den früheren Wahlen ist es auch dieses Mal zu keiner Einigung unter der sudetendeutschen Wählerschaft gekommen. Fünf deutsche Kandidatenlisten sind zur Wahl zugelassen, nämlich außer der deutschen Sozialdemokratie der Bund der Landwirte, die deutsch-christlich-soziale Volkspartei, der sudetendeutsche Wahlblock und die sudetendeutsche Partei unter der Führung Konrad Henleins. Im sudetendeutschen Wahlblock sind unter anderem die bisherige Gewerkepartei, die deutschen Demokraten sowie einige andere deutsche Splitterguppen zusammengefaßt. Ingesamt haben die deutschen Parteien im bisherigen Abgeordnetenhaus 70 Mandate von 300 innegehabt, hieron die Sozialdemokraten 21, der Bund der Landwirte 12, die Christlich-Sozialen 11, die Demokraten 4, die Gewerkepartei 3. Die deutschen Nationalsozialisten und die Deutschnationalen, die bei der letzten Wahl 1920 acht bzw. sieben Mandate erhielten, waren von der Regierung verboten worden und hatten zuletzt keine parlamentarische Vertretung mehr. Der bisherige Wahlkampf unter den Sudetendeutschen löst keinen Zweifel darüber, daß die sudetendeutsche Partei, die, um zur Wahl zugelassen zu werden, ihre bisherige Bezeichnung „Sudetendeutsche Heimatfront“ so umbenennen mußte, bei der Wahl am 19. Mai einen Erfolg erzielen und über die Mandatsziffer der beiden verbotenen Parteien hinaus eine weitere Anzahl Sitze erobern wird. Konrad Henlein, der am 6. Mai 37 Jahre alt geworden ist und sich aus seiner Stellung als Leiter der Deutschen Turnerschaft zu dieser Führerpersonlichkeit entwickelt hat, ist es im jetzigen Wahlkampf gelungen, Hunderttausende deutscher Wähler für sein großes Ziel, das einzig und allein der Einigung und Gleichberechtigung des Deutschstums in der Tschechoslowakei dienen soll, zu gewinnen. Die Henlein-Bewegung hat die sudetendeutschen Grenzgebiete wie eine Lawine erfasst“, schreibt selbst das Kramarich-Blatt. Bedauerlich ist es, daß er nicht in allen deutschen Kreisen dieses Verständnis für sein Volk findet und sogar von den deutschen Sozialdemokraten und ihren Helfershelfern, den in der Tschechoslowakei lebenden deutschen Emigranten, am schärfsten bekämpft wird. Aber kein Terror weber von deutscher noch von tschechischer Seite wird Henlein und seine Mitarbeiter davon abhalten können, den Kampf um die Freiheit und die Gleichberechtigung der Sudetendeutschen im tschechischen Staatswesen unerschrocken fortzusetzen. Die Wahlen am 19. Mai, das steht schon jetzt fest, werden für das Sudetendeutschtum einen Wendepunkt bedeuten.

der Schädel an beiden Schläfenseiten zertrümmert war. Die Schädel wurden geborgen und die Körperknochen einem Friedhof zugeführt. Im Grab fand man einen gelagerten Leichnam, der etwa 500 Jahre alt ist; außerdem wurden Reste eines Kettenhemdes mit Abdrücken von Gewebefellen aufgefunden. Das Grab befindet sich im Bereich des mittelalterlichen Rabenstein, bei dem man in Baugen Verbrecher mit dem Schwert richtete und räderte. Der hier gefundene Geräderte ist von ober her gerädert worden, d. h. der Hentler begann seine grauenvolle Arbeit am Kopf und ließ das schwere Rad den ganzen Körper des Verurteilten hinunterfahren. Das zweite Skelett weist darauf hin, daß hier mit dem Gerichteten auch das Opfer des Mörders bestattet worden ist. Dieser seltene Fall von Doppelbestattung ist für Baugen im 15. und 16. Jahrhundert mehrfach belegt. Der mittelalterliche Fund ist für die Baugener Geschichtsforschung auch deshalb besonders wichtig, weil er einwandfrei die Bestattung in der Nähe der Richtstätte belegt.

Stollberg. Am Freitagnachmittag fuhr ein 15 Jahre altes Mädchen mit ihrem Fahrrad, das sie eben erst bekommen hatte, über den Markt. Plötzlich versagte die Rücktrittsbremse, und die Radfahrerin, die durch ein entgegenkommendes Auto unsicher geworden war, fuhr die abschüssige Straße hinab mit großer Wucht in das Schaufenster eines Putzgeschäftes. Die Verunglückte trug erhebliche Verletzungen im Gesicht und an den Armen davon.

Reichenbach i. V. Neue Reichsbahnhaltepunkte. Ab 15. Mai werden an den Nebenbahnstrecken Reichenbach (Bogtl.) Oberer Bahnhof—Mylau—Göhlthalbrücke und Lengsfeld (Bogtl.) Ob. Bahnhof—Mylau—Göhlthalbrücke folgende Haltepunkte für den öffentlichen Personenverkehr — ohne Gepäck- und Expressgutverkehr — eröffnet, und zwar Reichenbach (Bogtl.) Dittelschule, zwischen dem Bahnhof Reichenbach (Bogtl.) Ost und dem Haltepunkt Reichenbach (Bogtl.) Karolinenstraße; Reichenbach (Bogtl.) Reichstraße, zwischen dem Haltepunkt Reichenbach (Bogtl.) Karolinenstraße und dem Bf. Reichenbach (Bogtl.) Unt. Bf.; Reichenbach (Bogtl.) Elektrizitätswerk, zwischen dem Bf. Reichenbach (Bogtl.) Unt. Bf. und dem Bf. Mylau; Mylau Unter, zwischen dem Bf. Mylau (Haltep. Mylau) und dem Bf. Göhlthalbrücke; Mylau Bad, zwischen der Haltestelle Mühlenwand und dem Haltep. Mylau; Lengsfeld (Bogtl.) Baumwollspinnerei, zwischen dem Bf. Lengsfeld (Bogtl.) und der Haltestelle Wolfsfuß.

Letzte Nachrichten

Schweres Unwetter in Nanjing

Nanjing, 12. Mai. In der Nacht zum Sonntag zerstörte ein schweres Gewitter die Telefon- und Telegraphenleitungen. Der Sturm wüthete mehrere Stunden ohne Unterbrechung. Etwa 1000 kleinere Häuser und viele Boote auf dem Yangtse wurden beschädigt oder ganz zerstört. Durch den Einsturz des Neubaus des Regierungsfilmstudios wurden drei Arbeiter getötet.

Einweihung der Bauernschule in Gransee

Berlin, 12. Mai. In Gransee (Mark) wurde am Sonntag der Neubau der Kurmärkischen Bauernschule eingeweiht. Nach der Begrüßung der Gäste durch den Grafen der Kurmärkischen Bauernschule, Freiherrn von Wangenheim, und der Festansprache des Landesbauernführers der Kurmark, Bredow, hielt Reichsobmann Staatsrat Wilhelm Meinberg die Wehrede, die er mit Grußworten des Reichsbauernführers einleitete. Am Nachmittag begaben sich die Festteilnehmer zum Thimptap, wo sich bei Volks- und lustigen Spielen rasch ein fröhliches Volksfest entwickelte.

Die ungarische Presse zu dem Besuch Madensens

Budapest, 12. Mai. Die ungarische Presse widmet dem bevorstehenden Besuch des Generalfeldmarschalls von Madensens in Budapest warme Begrüßungsartikel. Die öffentliche Meinung Ungarns, sagt der Vester Lloyd, wendet sich mit der Wärme und Dankbarkeit der Person des greisen Soldaten zu, die dem großen Freund Ungarns und dem besten Österreichers gebührt, der deutsche und ungarische Truppen in zahlreichen gemeinsamen Kämpfen zu glänzenden Siegen geführt hat. Die gesamte ungarische Öffentlichkeit begrüßt ihn anlässlich seines Besuchs in Ungarn mit der Liebe und Achtung, die dem großen Soldaten und hervorragenden Freund unserer Nation gebührt. Es gab keinen deutschen General, der in Ungarn so beliebt war und immer sein wird, wie Madensens. Ungeheures und warme Sympathie empfängt den greisen Feldherrn in Ungarn. Fügungsgemäß veröffentlicht ein Bild des greisen Feldmarschalls und zählt dessen ruhmreiche Taten auf.

Wiederaufleben der Gerüchte von einer Umbildung des britischen Kabinetts

London, 12. Mai. Die Gerüchte über eine demnächst zu erwartende Umbildung des englischen Kabinetts erfahren heute durch die beiden Sonntagzeitungen Sunday Express und People eine Wiederbelebung. In dem ersten genannten Blatt gibt Peter Howard als spätesten Zeitpunkt für den Rücktritt Macdonalds den 1. Juli an. Macdonald werde einen Platz im Oberhaus erhalten, und an seiner Stelle werde Baldwin die Führung der Regierungsgeschäfte übernehmen. Angesichts der Kritik, die auf einer Geheimhaltung der Konferenzen im Unterhaus an der Außenpolitik geübt worden sei, werde Baldwin vermutlich etliche Veränderungen im Kabinett vorschlagen, darunter einen Wechsel auf dem Posten des Außenministers. Der politische Korrespondent der Sonntagzeitung People behauptet, daß in einflussreichen politischen Kreisen Gerüchte von Neuwahlen im Juli sprächen. Kürzliche Ereignisse hätten einige Mitglieder des Kabinetts zu der Ueberzeugung gebracht, daß nicht der Herbst, sondern der Sommer die beste Zeit für die Befragung des Volkes sei.

Sozialdemokratische Flugschriftenverteiler in Wien verhaftet

Wien, 12. Mai. Der tschechoslowakische Staatsangehörige Engelbert Nakhovitz aus Znaim wurde beim Schwammel der illegalen in Brünn erscheinenden Arbeiterzeitung und von sozialdemokratischen Propagandamaterialien verhaftet. Die Ermittlungen der Behörden führten zur Aufdeckung nahezu des gesamten Verteilungsapparates für dieses Material. Ingesamt wurden im Zusammenhang damit 30 Personen verhaftet, von denen 25 Verurteilungstrafen erhielten und 19 wegen Hochverrats dem Landesgericht eingeliefert wurden.

Sächsisches

Spargelzeit. Die Spargelzeit ist in vollem Gange. Es gehört zu den angenehmsten Eigenschaften dieses vielseitigen Gemüses, daß es sich in jeder Form und Verbindung als gleich gut, schmackhaft, bekömmlich und verwendungsfähig erweist. Wenn gelübte Finger die jarten Stangen lockenmäßig schälen, dann ist es nur noch nötig, das Rohwasser sachverständig zu wärzen, und die Mahlzeit kann beginnen. Ähnlich ist es mit den Vorbereitungen zum Einmachen des Spargels für den Winter, das sich die unglückliche Hausfrau so leicht nicht nehmen läßt. Erhält sie doch einen Gemüservorrat, der den winterlichen Speisezeitel wesentlich bereichert. Bei Beachtung der nötigen Sorgfalt, dem sachverständigen Einkauf frischen Spargels, dem sorgfältigen Schälen, dem Vorbereiten der Dosen oder Gläser, dem Kochen und Verschließen der Gefäße, hat die Hausfrau einen wertvollen Vorratshaus, auf den sie stets zurückgreifen kann, wenn Gläser unerkennbar anstehen oder einzelne Speifen eine geschmackliche Bereicherung verlangen. Ob weiße, oder zartgrün angehauchte Spargelköpfechen in der Fleischbrühe brodeln, ist ebenso geschmacklich, wie ihre Verwendung zum erfrischenden Spargelsalat, als geschmackliche Fülle knuspriger Eierkuchen oder als Beigabe oder Hauptbestandteil zum Frühlingsess. Die sparsame Wirtschaftsführung trocknet selbstverständlich auch die witzigen Schalen, die ausgekocht zur winterlichen sättigenden Suppe einen Frühlingshauch spenden, und die schmale Gelbbirne weiß, daß auch die dünnen Gemüseschalen vielfach und gut zu verwenden sind.

Della. Aufgebote: Franz Heß, Tischler in Della und Frieda Martha geschiedene Conrad geb. Kühne in Dohna; Alfred Paul Heber, Fleischergehilfe in Dresden und Elsa Gerda Wänische, Verkäuferin in Dresden; Alwin Werner Herbert Sommerhuth, kaufmännischer Angestellter in Della und Olga Ilse Hartmann, Kontistin in Della; Hugo Richard Heinrich, Tischlermeister in Della und Helene verw. Schlaupe geb. Ladda in Dresden.

Zinnwald. Die Bauernschule Zinnwald-Georgenfeld hielt im Schützenhaus einen Abschiedsabend für den nunmehr bedenkenden achtwöchigen Kursus ab. In den Schlussworten des Schulleiters Weiße kam zum Ausdruck, daß die Schüler das, was sie hier oben gelernt und sich angeeignet haben, in ihre Heimatdörfer hineintragen und dadurch mithelfen sollen, ein leichtes, schollenbewirtetes Bauerntum zu schaffen und zu erhalten. Dankesworte widmete er dem wieder zahlreich erschienenen B.M. für seine Mitarbeit. In fröhlicher Gemeinschaft wurden im Laufe des Abends die schönen alten Volkslänze aufgeführt und neue dazugelernt. Lustige Spiele erhöhten die Fröhlichkeit, und so klang der Abschiedsabend in voller Harmonie aus.

Baugen. HJ marschiert. Der Jungbann 1/178 in Baugewölz meldet, daß im Verlauf der Werbung der Hitler-Jugend und nach deren Beendigung zahlreiche Lebertritte aus den Reihen der katholischen Jugend in die HJ erfolgten; diese betragen weit mehr als die Hälfte der gesamten Neuaufnahmen. In einem Ort traten so viel Jugendliche einer katholischen Junggar in die HJ über, daß diese Junggar fast ausgerieben wurde.

Baugen. Mittelalterliche Rüststätte entdeckt. Im Grundstück Schilleranlagen 4 stieß man beim Grundgraben vor einer Mauer aus menschliche Skelettreste. Nachgrabungen förderten die Skelettreste eines Geräderten Zugruges. Der Tote lag in einer kleinen Grube, die bis zum gewachsenen Granitfelsen reichte. Die Halswirbel wurden in Knochen splitternd gefunden, die Schädelkappe war gewaltsam in mehrere handtellergroße Stücke zertrümmert und der ganze Schädel nach oben auseinander geschlagen. Nicht neben dem Skelett wurde ein zweites aefunden, bei dem

Rundfunk-Programm

Deutschlandfunk
Reichsender Leipzig: Dienstag, 14. Mai
10.15 Schulfunk: Aus Dresdens glanzvollsten Tagen; 12.00 Mittagskonzert; 14.10 Für die Frau: Ein Park der Toten; 15.20 Jugend und Lebensübungen; Die Sommerarbeit beginnt; 16.00 Lindenwirtin du junge; ein Nachruf für Aennchen Schumacher; 16.30 Der Naturforscher Anton Dohrn; 17.00 Vom Hundertsten ins Tausendte; 18.30 Bericht über Sudetendeutsches Schrifttum; 18.50 In der Stille schwingt ein Ton, Sagengebichte; 19.00 Eine bunte Stunde Volksmusik; 20.00 Nachrichten; 20.15 Hans Grimm; ein Querschnitt durch sein Schaffen; 21.00 Neunte Sinfonie demoll von Anton Bruckner; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Spät-Festabend.
Dienstag, 14. Mai
9.00 Sperrzeit. — 10.15: Ein Schiffslein fährt um die Welt! Höchstes nach dem Buch von Kapitän Kitchers. — 10.50: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Die Landfrau schaltet sich ein: Schweine-schächten an warmen Tagen. — 11.40: Heberich und — immer wieder Heberich. Anschließend: Wetterbericht. — 15.15: Von deutscher Brautentzück: Deutsche Komponistinnen der Gegenwart. — 15.45: Die Erzählung des Willens. — 17.15: Jungens lernen hagen. — 17.30: Das deutsche Lied. — 18.00: Hitlerjugend an der Arbeit: Das Deutschlandlager 1935. Juni-Vorbericht. — 18.20: Politische Zeitungsgeschichte des Drahtlosen Dienstes. — 18.40: Zwischenprogramm. — 19.00: Aus Stuttgart: „Well wir so schön beieinander sind...“ Eine bunte Volksmusik. — 20.15: Stunde der Nation. Aus München: Hans Grimm. Ein Querschnitt durch sein Schaffen. — 21.00: Deutscher Kalender: Mai. — 23.00 bis 24.00: Aus München: Spät-Festabend.

Schwere Kraftwagenunfälle in Ostpreußen

Drei Personen verbrannt, zwei tödlich verunglückt

Am Sonnabendabend ereigneten sich in Ostpreußen zwei schwere Kraftwagenunfälle, die fünf Todesopfer forderten. In einer Kurve bei dem Flughafen De vau fuhr ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen mit großer Geschwindigkeit gegen einen Baum und stürzte in den Graben. Der Wagen geriet sofort in Brand. Während sich zwei Studenten aus Königsberg mit schweren Verletzungen aus dem Wagen retten konnten, verbrannten die drei übrigen Mitfahrer. Bei den Toten handelt es sich um die beiden Brüder Wenrich aus Königsberg und den Danziger Einwohner Schinkuleit.

Der zweite Unfall trug sich in der Nähe von Heiligenbeil zu; hier fuhr ein Kraftwagen bei diesem Wetter in eine Fußgängergruppe hinein, wobei der Schlosser Josef Winal aus dem Kreis Allenstein und der landwirtschaftliche Arbeiter Wiknowski aus Strasburg, die sich auf der Wanderschaft befanden, getötet wurden.

Ueberfall auf Bahnpostwagen

Breslau, 13. Mai. Durch Ueberfall auf den Blockwärter der Blockstelle Rothwasser der Strecke Kohlsurt-Benzig gelang es drei maskierten Räubern, den von Kohlsurt kommenden Zug um 23.55 Uhr anzuhalten. Sie erkletterten den Postwagen, gaben mehrere Schüsse ab und hielten die Postbeamten mit vorgehaltenen Schusswaffen in Schach. Es wurden mehrere Rifen mit insgesamt 48 000 RM. geraubt. Das gestohlene Geld besteht in der Hauptsache aus Hartgeld. Für die Ermittlung der Täter sind insgesamt 2000 Reichsmark und außerdem 10 v. S. des wieserbearbeiteten Geldes unter Ausschluß des Rechtsweges ausgelegt.

Feuersbrunst auf Usedom

Usedom (Pommern), 13. Mai. Von einem schweren Brandunglück wurde das Bauerndorf Rantwih heimgefuht. Auf dem Gehöft der Landwirtin Göring brach Feuer aus, das, durch starken Wind begünstigt, rasend schnell auf die Nachbargrundstücke übergriff. In kurzer Zeit standen zehn Gebäude, meist Ställe und Scheunen, in hellen Flammen. Alle zehn Gebäude sind vollständig niedergebrannt. Große Vorräte und landwirtschaftliche Maschinen sind vernichtet worden. Auch Vieh ist in den Flammen umgekommen.

Großfeuer in einer Münchener Fabrik

München, 13. Mai. In der Gummiabrik Niehler AG. an der Westendstraße entstand ein Brand, der rasch großen Umfang annahm. Etwa 20 Tonnen Rohgummi sind den Flammen zum Opfer gefallen. Das vierstöckige Hauptgebäude der Fabrik wurde bis zum Dachstuhl vom Feuer ergriffen. Vernichtet wurden ferner das Chemikalienlager und das Lager an Fertigfabrikaten, technischer und sanitärer Gummiwaren. Bei der Bekämpfung des Brandes wurden 26 Personen teils durch Schnittwunden verletzt, teils durch Rauch vergiftet. Als Brandursache wird Selbstzündung angenommen. Der Schaden wird auf etwa 1 Million RM geschätzt.

Dampfschiff in Brand geraten

Schanghai, 12. Mai. An Bord eines Oeltankschiffes der Tegus Oil Co. entstand im Hafen von Hongkong eine Explosion aus, der ein Brand folgte. Zehn Mann der chinesischen Besatzung wurden dabei getötet. Der erste Chinese, der an Bord war, wurde von dem Luftdruck ins Wasser geschleudert und konnte sich durch Schwimmen retten. Glücklicherweise trieb der Wind das Tankschiff von den Tankanlagen weg, so daß größeres Unheil verhindert werden konnte. Noch lange Zeit brachte das Schiff, das lichtertot brannte, die Schiffe im Hafen in große Gefahr.

20 Schiffsbrüchige gerettet

Palmbeach (Florida), 12. Mai. Nach zweiwöchigem Umhertreiben auf dem Ozean wurden jetzt 20 Regier durch einen New Yorker Dampfer gerettet, der auf seiner Fahrt nach Havanna ein hilflos umhertreibendes Motorboot sichtete. Die Regier befanden sich auf einer Vergnügungsfahrt, die sie von der Bahama-Insel Nassau aus unternommen hatten, als sie in einen Sturm gerieten, der ihr Boot völlig manövrierunfähig machte. Ihre Rettung verdanken sie dem Umstand, daß sie 100 Meilen nordöstlich von Palmbeach in den Kurs des Dampfers gerieten.

Bootsunglück in Ditholwein

Kiel, 13. Mai. Auf dem Krümmen See bei Malente waren drei Angestellte und Arbeiter der Deutschen Werke in Kiel, die in einem Erholungsheim ihren Urlaub verbringen, mit einem stark beschädigten Boot auf den See hinausgefahren; als Ruder bedienten sie sich eines einfachen Brettes. Etwa 60 Meter vom Ufer entfernt lief das leere Boot plötzlich voll Wasser und sank. Die Hilferufe der Besatzung verhallen ungehört.

Wieder ein Erdbeben auf Formosa

Nach einer Meldung aus Taiwan (Formosa) ereignete sich auf der Insel Formosa ein neues Erdbeben, das über zwanzig Tote und Verletzte forderte.

Moskau unterstreicht die kühle Stimmung in Warschau

Moskau, 12. Mai. In einer abschließenden Meldung über den Aufenthalt des französischen Außenministers Laval in Warschau bemerkt der Berichterstatter der TASS u. a.: Es verdient Beachtung, daß während des Diners am Sonnabend bei Wech und gelegentlich des Frühstückes beim Staatspräsidenten keine Reden ausgetauscht worden sind. Ebenfalls wurden Reden bei dem Frühstück gehalten, das der Pressechef für die französischen Journalisten gegeben hat. Beide Teile versuchen den Journalisten einen gemäßigten Optimismus über die Ergebnisse der Warschauer Verhandlungen einzusprechen. Man versichert, daß nach dem kühl zurückhaltenden Tone des ersten Tages die Atmosphäre am zweiten Tage wärmer gewesen sei. Jedoch werden heimatliche konkrete Tatsachen oder neue Momente über die französisch-polnischen Beziehungen zum Beweise dafür angeführt.

Hauptredakteur: Felix Jehne, Dippoldiswalde, Stellvertreter: Hauptredakteur: Werner Kunisch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. W.-A. IV 1935: 1208

Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.

Segelflugzeug-Weihe in Dippoldiswalde

In emsiger Arbeit hat die hiesige Flieger-Ortsgruppe, unterstützt von Erwerbslosen, sich ein Segelflugzeug erbaut. Am 24. März war es in der Fliegerwerkstatt, in einem dazu gemieteten Räume der Manufaktur, ausgestellt, und wir haben schon damals darüber berichtet. Nachdem dann von berufener Seite das Werk geprüft und abgenommen war, wurde mit der Verpackung begonnen. Nun ist die Arbeit ganz fertig gestellt, und das Segelflugzeug sollte seinen Namen erhalten. Leider war freies Gelände nicht zu bekommen, so mußte die Lande auf dem Markte stattfinden.

Dort stand vor dem Rathause das Segelflugzeug, mit Ranken schön geschmückt, von Fliegern bewacht und von vielen beschauf. Auf der Aue aber stellten die Formationen und rücken, voran der Spielmannszug der SA und der Musikzug der Flieger-Landesgruppe 7, durch die Straßen der Stadt nach dem mit Fahnen festlich geschmückten Marktplatz.

Hier begrüßte komm. Flieger-Ortsgruppenführer Hans Gäbler die Verammelten, deren große Zahl er wertete als einen Beweis starken Interesses für die Segelfliegerei, die auch in unserem Bezirk stark und lebendig ist. Die große Anteilnahme werde der Ortsgruppe Ansporn sein zu weiterem Schaffen im Dienste deutscher Segelfliegerei. Er begrüßte dann im Auftrag der Ortsgruppe Dippoldiswalde im DLD insbesondere Kettensieger Fesch, Unterflugmeister Schröder, Kreisleiter Freund, Ortsgruppenleiter Preußer, Amtshauptmann Freiherr von Müllig, Bürgermeister Dr. Höhmann, die Vertreter der Formationen und Verbände und der benachbarten Flieger-Ortsgruppen. Dank und Gruß galt auch den Kaufpaten für bereitwillige und tatkräftige Förderung. Die Fliegerortsgruppe sei stolz auf diesen Tag, der ihr Gelegenheit gibt, zu zeigen, was in der Stille von fleißiger Hand geschaffen worden ist und der sie verpflichtet zu neuem rastlosen Schaffen fürs deutsche Vaterland.

Auch Kreisleiter Freund sprach von der emsigen Arbeit beim Bau des Segelflugzeuges, das nun berufen sein soll, deutsche Jugend zu Mut, Entschlossenheit und Tatkraft zu erziehen, Eigenschaften, die wir an deutschen Männern bewundern, die wir von unserer Jugend fordern. Gerade die Segelfliegerei gebe Gelegenheit, daß sich das junge Geschlecht zu vollwertigen Menschen ausbilden kann. Das deutsche Volk, das sich aus tiefer Erniedrigung wieder langsam zur Höhe emporarbeitet, habe die Pflicht, wenn es im Lebenskampf bestehen will, vollgiltige Männer heranzubilden, die in begeisterter Liebe fürs Vaterland einstecken. Kreisleiter Freund zog dann eine Parallele zwischen dem Helden deutscher Sage, Wieland dem Schmied, und dem deutschen Volke unserer Zeit. Von Feinden überwältigt, durch Zerstückeln der Seelen am Kampfe behindert, habe jener geistig gearbeitet und im Nachahmen des Vogelfluges über seine Feinde triumphiert. So habe auch unser Volk, durch den Versailles Vertrag gefesselt, im Segelfliegersport sich über seine Feinde erhoben, und Segelfliegerei sei jetzt internationaler Sport geworden. Das deutsche Volk aber habe sich durch die Segelfliegerei alle guten Eigenschaften wieder erworben, und die deutsche Jugend weiß aus der Segelfliegerei die Weisheit zu entwickeln.

Immer mehr neue Segelflugzeuge werden gebaut, immer mehr widmen sich diesem Sport. Der zukünftigen Arbeit der Dippoldiswalder Segelfliegerei stellte er die Worte am Denkmal in der Rhön voran: Wir toten Flieger, wir bleiben Sieger, durch uns allein! Volk, flieg Du wieder, und Du wirst Sieger, durch Dich allein!

Zur Taufrede trat dann Bürgermeister Dr. Höhmann ans Rednerpult. Er stellte ihr den 1. Vers des H-Liedes voran, führte aus, daß vor einem Jahre die hiesige Fliegerortsgruppe gegründet worden sei und sprach ihr zu ihrem Erfolge, gipfelnd in dem Bau des neuen und weiblichen Segelflugzeuges, herzlichste Glückwünsche aus, nicht zweifelnd, daß die ganze Stadt dieses bedeutsame Ereignis freudig mitfeiere. Er begrüßte es auch mit großer Freude, daß, nachdem im Bezirke schon an verschiedenen

Orten Segelflugzeuge gebaut und gefaht wurden, nun auch in der Bezirksstadt ein solches Werk geschaffen wurde, das allen Anstrengungen entspricht, die man an einer Schulungszwecken dienendes Segelflugzeug stellt. Fleißig und mit Energie sei gearbeitet worden, Schwierigkeiten mancherlei Art müßten überwunden werden.

Bürgermeister Dr. Höhmann dankte allen, die sich, sei es durch Arbeitsleistung, sei es in finanzieller Hinsicht für den Bau eingeleht haben und gedachte dann der deutschen Fliegerhelden, die ihr Leben im Weltkriege dem Vaterlande zum Opfer gebracht haben. Ihrer in dieser Stunde ein stilles Gedenken zu weihen, sei allen Pflicht.

Während sich die Fahnen senkten, die Hände zum deutschen Gruße hoben, spielte die Kapelle das Lied vom guten Kameraden. Hinweisend auf das Denkmal auf der Wasserkupe in der Rhön und die darauf zu lesenden, oben wiedergegebenen Worte, und auf die durch den Vertrag von Versailles auferlegten harten Bedingungen erinnerte er gleichzeitig an die segelflugsportliche Betätigung unserer Jugend, die durch den DLD, an dessen Spitze Bruno Loezger steht, wesentlich gefördert wird.

Mit eindringlichen Worten rief Bürgermeister Dr. Höhmann die Einwohnerchaft zur Mitarbeit am deutschen Luftsport auf und bat um Spenden für den DLD oder Erwerb der Mitgliedschaft beim DLD.

Beste deutsche Kräfte seien im Luftsport vereint, Luftsport sei die treibende Kraft. Es könnten wohl große fliegerische Erfolge mit diesem Segelflugzeug nicht errungen werden, maßgebend aber sei die flugsportliche Begeisterung, die das Werk entstehen ließ.

Fliegen heißt Körper und Geist, heißt die Entschlossenheit und das Selbstbewußtsein des Menschen, vermittelt ihm die Schönheit der Welt von oben. Möge stets der Segen Gottes auf dem Aufstieg ruhen.

Er kaufte dann das Segelflugzeug auf den Namen „Dippold“. Während Fliegerkameraden noch dabei waren, die Hüllen vom Rahmen zu entfernen, setzte die Musik zum Spiel des Deutschlandliedes ein, dem das Horst-Wessel-Lied folgte.

Aufrichtige Wünsche sprach Bürgermeister Dr. Höhmann dann für die Zukunft des Segelflugzeuges und die Fliegerjugend aus und schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Adolf Hitler, den Führer in eine sonnige Zukunft, Hermann Göring, den Ehrenschirmherrn der deutschen Luftfahrt, und den schönen deutschen Luftsport im DLD.

Die Formationen ordneten sich dann zu einem Vorbeimarsch, der anschließend vor Kreisleiter Freund und den Gästen an der Wehrfeuer stattfand.

Am Abend gab der Musikzug der Fliegerlandesgruppe 7 im Schützenhause ein Konzert. Schon einmal war der Musikzug zu einem Konzert in Dippoldiswalde. Die guten Leistungen von damals hatten ihm einen vollen Saal gebracht. Was uns die 40 Mann starke Kapelle diesmal gab, war bald noch schöner, noch harmonischer und vollendeter als damals. Ein Programm mit Musikstücken unserer besten und beliebtesten Komponisten brachte im 1. Teile und im Anfang des 2. Teiles Streichmusik, zuletzt Blasmusik. Etwas ganz besonders feines war das Cello-Solo Fritz Kochstohs, eine ungarische Rhapsodie. Man hätte dem Künstler auf diesem schönen Instrumente gern noch viel länger zugehört. Wie immer, fanden bei der Blasmusik die Fanfarenmärsche den größten Beifall. Ein dankfreudiges Publikum erzwang am Schluß des Konzerts mehrere Zugaben, die auch gern gegeben wurden.

Gleich zu Beginn begrüßte Flieger-Ortsgruppenführer Gäbler die Konzertbesucher und wünschte allen herzlich Freude, daß sie sich gern des Festes erinnern möchten.

Tanz beschloß das Konzert. Ein Abschnitt im Schaffen der Fliegerortsgruppe ist erreicht, festliche Stunden haben ihn beschloßen, doch vorwärts geht zu neuem Schaffen, zu neuer Arbeit im Dienste des DLD.



Gaufest
des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen
13. bis 21. Juli 1935 Leipzig

Festplakat

zum Gaufest des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen
(Hersteller der Aufnahme und Mater Adolf Forker—Leipzig)

Sämtliche

von Behörden, Geschäften und Vereinen benötigten Drucksachen

liefert preiswert, rasch und sauber die Buchdruckerei

Carl Jehne

„Weißeritz-Zeitung“

Gebrauchte

eiserne Kinderbettstelle

zu kaufen gesucht. Off. unt. K.B. sind i. d. Geschäftsst. niederzulegen

Wer nicht wagt,

verkennt des Inferats Bedeutung; die meisten Kunden „kommen durch die Zeitung“!

Der beliebte



Taschen-Fahrplan

wieder vorrätig in der

Buchdruckerei C. Jehne

Sächs. Landes-Lotterie

Stellung 1. Klasse
20., 21. und 22. Mai
Lose zu RM. 3.— bei

Louis Schmidt

Dippoldiswalde, Obertorplatz

Sonder-Angebot Bettfedern-Ausstellungen

Dippoldiswalde: Dienstag, den 13. Mai, i. Hotel Stadt Dresden
Schmiedeburg: Mittwoch, den 14. Mai, im Hotel „zur Post“ von 1—1/2 Uhr // Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, heute meine prima Bettfedern zu bedeutend billigen Preisen abzugeben. Bitte besuchen Sie mich.
Bettfedernversand Wittig, Langenhennersdorf



Dein Traum wird Wirklichkeit — wenn du dir eine Reisesparkarte der NSG. „Kraft durch Freude“ besorgst!

Indie 19

Kurze Notizen

Die Stadtverordnetenversammlung Saarbrücken hat mit den Stimmen sämtlicher 38 Stadtverordneten den bisherigen Bürgermeister, Kreisleiter Dürrfeld, zum Oberbürgermeister der Stadt Saarbrücken gewählt.

Am Montag beginnen in Helsingfors deutsch-finnische Verhandlungen über das deutsch-finnische Verrechnungsabkommen, das am 31. Mai zu Ende geht, sowie über einige andere Fragen handelspolitischer Natur.

Das Marinekriegsgericht in Wien verurteilte 33 Aufständische zum Tode. Von den Verurteilten waren nur zwei anwesend; die anderen sind nach Italien gesteuert. Das Gericht verhängte ferner gegen 26 Personen lebenslängliche Gefängnis, 126 Angeklagte kamen mit geringeren Freiheitsstrafen davon.

Wie erst jetzt bekannt wird, ist Dr. Hugo Eckener seit drei Wochen erkrankt. Er hält sich in Ehlingen bei Stuttgart auf. Wie der behandelnde Arzt mitteilt, befindet sich Dr. Eckener auf dem Wege der Besserung. Aller Voraussicht nach dürfte er seine Arbeiten in Friedrichshafen in etwa einer Woche wieder aufnehmen.

„Frau und Volk“

Eröffnung der Reichsausstellung

Düsseldorf, 12. Mai.

Im festlich geschmückten Planetarium fand die feierliche Eröffnung der Reichsausstellung „Frau und Volk“, der ersten Frauenausstellung dieser Art im Dritten Reich, statt. Unter den Ehrengästen sah man u. a. Reichsinnenminister Dr. Frick, die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klinit, den Reichshauptamtsleiter der NSDAP, Hilgenfeldt, Vertreter der Reichsleitung der NSDAP, sämtliche Gaufrauenführerinnen des Reiches, alle Führerinnen der von Deutschen Frauenwerk angeschlossenen Verbände sowie zahlreiche Vertreter der Gliederungen der Partei und der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden. Die Eröffnungsfeier wurde mit einem „Festgruß“ des Niedersächsischen Cornett-Quartetts eingeleitet. Hierauf begrüßte die Gaufrauenführerin, Frau Klinit, Düsseldorf, die Gäste. Alsdann nahm

Reichsinnenminister Dr. Frick

das Wort zu seiner Rede. Er wies einleitend darauf hin, daß der deutsche Muttertag nichts Außersichliches sein solle wie in der vergangenen Zeit. Es gelte, nicht ein lautes Fest zu feiern, sondern einen Tag der Einkehr zu erleben, aus dem man Dankbarkeit, Vertrauen, Kraft und Erfolg gewänne. In seinen weiteren Ausführungen, in denen sich der Minister sehr eingehend mit der rassistischen, biologischen und erzieherischen Aufgabe der Frauen und Mütter beschäftigte, hob Dr. Frick auch die ausschlaggebende Bedeutung der Frau und Mutter in wirtschaftlicher Beziehung sowohl für die einzelne Familie wie für das Volksganze hervor.

Die Frage, ob dem deutschen Volke in Zukunft eine wirtschaftliche, völkisch-politische und kulturelle Höherentwicklung oder ein Niedergang bevorstehe, werde zum großen Teil entschieden durch seine Frauen. Staat und Bewegung würden alles tun, um die Frauen und Mütter und um das Familienleben zu schützen und zu stärken. Dr. Frick wandte sich weiter sehr entschieden gegen die böswilligen Behauptungen über unsere „Kriegslüsterheit“ und betonte, daß ein rassehygienisch eingestellter Staat immer bestrebt sein werde, einen Krieg zu vermeiden, weil dieser in jedem Falle, auch bei siegreichem Ausgang, gerade die wertvollsten jungen Männer, die für den Fortbestand als Stammmutter neuer tüchtiger Geschlechter unerlässlich seien, dem Volke entziehe. Darum sei es unsinnig zu glauben, daß eine Reglerung wie die Adolfs Hitlers, die das Volk als das wertvollste Gut auf der Erde ansehe, dieses Volk leichtfertig der Vernichtung preisgeben könne.

Dr. Frick gedachte weiter der unzähligen deutschen Frauen, denen das Schicksal das Glück eigener Familie und eigener Kinder verlagert habe. Sie alle, die im Rahmen der Volksgemeinschaft ihren Platz ausfüllen, hätten Anspruch auf Achtung und Auskommen. Gerade zum Muttertag solle dies anerkannt und zum Ausdruck gebracht werden, daß ihr mütterliches Empfinden und Wirken in diesen Berufen niemals entbehrt werden könne. Zum Schluß unterstrich Dr. Frick die Aufgaben und die Bedeutung der nationalsozialistischen Frauenführung, der nicht nur das Recht zugebilligt werde, maßgebend an der für Frauen- und Mütter wichtigen Gesetzgebung mitzuwirken, sondern deren Hauptwirken der Erziehungsarbeit an den deutschen Mädchen und Frauen gelte.

Nach der Rede des Ministers, die immer wieder von Beifallsstungebungen begleitet war, sprach die Reichsfrauenführerin.

Frau Scholz-Klinit

Nach der Darlegung der neuen Sinngebung des Muttertages durch den Nationalsozialismus betonte sie, daß die Aufgaben des Deutschen Frauenmerkes vielseitig und gewaltig seien. Das wesentlichste sei aber, daß sie immer nur vom Volksganzen aus gesehen gelöst werden müßten. Sie dürften niemals Selbstzweck sein, sondern immer nur Eingliederung und Dienst am Volksganzen. „Wir sind uns darüber klar“, so sagte sie, „daß das deutsche Volk bei den ungeheuren Aufgaben seelischer Art, die an es gestellt werden, ein Frauengeschlecht braucht, das strengste Selbstzucht, geistiges Format und natürliche Lebensart als Fundament für diese Aufgaben mit sich bringen muß. Darum haben wir allen, die mit uns arbeiten wollen, von Anfang an

Ein Schritt in Rom?

Englisch-französische Vorstellungen

Die britische und die französische Regierung erwägen, wie der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, die Erhebung gemeinsamer Vorstellungen in Rom wegen der italienischen Kriegsvorbereitungen gegen Abessinien. Beide Regierungen seien diesbezüglich in einen diplomatischen Meinungsaustausch miteinander eingetreten. Die Vorstellungen würden möglicherweise dahin gehen, „daß die italienische Regierung die vielen ernstlichen Folgen eines aggressiven Vorgehens sorgfältig erwägen möge“.

Der Gedanke, Vorstellungen zu erheben, sei in London und Paris etwa gleichzeitig aufgetaucht, und die beiderseitigen Entwürfe hätten sich gekreuzt. Beide Regierungen wollten Mussolini versichern, daß sie das Zustandekommen einer Lage vermeiden möchten, die unvermeidlicherweise zu einer Verurteilung Italiens durch den Völkerbundsrat auf dessen nächster Sitzung am Montag in acht Tagen führen würde. Die französische Regierung lege besonderen Wert darauf, daß man dem Völkerbundsrat die tatsächliche Einsetzung eines italienisch-abessinischen Ausöhnungsausschusses berichten könnte. Sollte dies nicht der Fall sein, dann werde Abessinien ohne Zweifel seinen Antrag auf Grund Art. 15 der Völkerbundsatzung vorbringen, der die Regelung von Streitigkeiten vorsieht, die keinem Schiedsgericht vorgelegt worden sind. Sowohl die französische wie auch die britische Regierung seien der Ansicht, daß es unter diesen Umständen unmöglich wäre, eine Erörterung und eine sowohl dem Ansehen Italiens als auch der Sache des kollektiven Vorgehens in Europa abträgliche Entscheidung zu vermeiden. Die britische Regierung selbst sei sogar für noch weitgehendere „Vorschläge“ an die italienische Regierung, um eine völlige Beilegung der ganzen abessinischen Frage zu erleichtern. Die italienische Einstellung, daß die Angelegenheit nur Italien etwas angehe, werde in London und Paris nicht geteilt. Dies sei um so weniger der Fall, als man der wichtigen Rolle, die Mussolini in Stresa bei der Ersielung eines gemeinsamen Vor-

gehens „zur Verstärkung des Ansehens des Völkerbundes“ gespielt habe, eine so große Bedeutung beigemessen habe.

Italiens angebliche Absichten

Die wachsende italienisch-abessinische Spannung wird in Paris mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Zwar sind die amtlichen Stellen mit Äußerungen sehr zurückhaltend, dafür aber wird den Berichten aus Rom, Addis-Ababa und vor allem aus London größter Raum in der Presse gewährt. Ähnlich wie das englische Blatt „Daily Telegraph“ erklärt auch der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris“, daß die französische und die englische Regierung Italien bitten würden, so schnell wie möglich das in Genf vorgelegene Ausgleichsprotokoll anzunehmen, in dem Abessinien durch Europäer vertreten sein würde und das in Kairo zusammengetragen werden könnte.

Der französische Berichterstatter behauptet, in maßgebenden englischen Kreisen werde man jetzt unruhig aus der Ueberzeugung heraus, daß die italienische Regierung zu gewaltsamen Handlungen entschlossen sei, um so, ohne ein Protektorat in Abessinien zu schaffen, doch die Provinzen Harrar und Ogaden zu annektieren, so daß die italienischen Kolonien Eritrea und Somaliland miteinander verbunden würden. In diesem Falle aber werde Djibuti vom Hinterland abgeschnitten, und die Quellen des Nils würden unter die Kontrolle Italiens geraten. Das jedoch wünsche England auf keinen Fall.

Wenn der Berichterstatter ferner die englische Abneigung gegen die Abessinienpläne Italiens damit begründet, daß der Völkerbund einen tödlichen Lieberhalten würde, und wenn er außerdem auf die schlechte europäische politische Lage verweist und darauf aufmerksam macht, Italien möchte sich nicht in ein zweifelhaftes afrikanisches Abenteuer einlassen, sondern seine Streitkräfte für einen „etwaigen deutschen Vorstoß gegen Osteuropa“ bereit halten, dann sprechen darin ganz bestimmte französische Gedankengänge mit, die man bei der Erörterung des italienisch-abessinischen Konflikts in der großen französischen Presse mehr als einmal feststellen konnte.

zur Pflicht gemacht, daß das, was sie tun, ganz getan werden muß.

Einzelgänger müssen sich zusammenfinden und erkennen, daß einer ohne den anderen nichts ist, und daß, wenn wir in Deutschland einen neuen Adel wollen, wir schon einander achten und schützen müssen. Das ist aber nur möglich, wenn die nationalsozialistischen Frauen mit einer kampfgewohnten Beharrlichkeit ihre Forderungen auch in den nächsten Jahrzehnten vertreten.

Diese Ausstellung soll nicht eine selbstbewußte Leistungsdarstellung der Frau sein, sondern eine Darstellung dessen, was aus unserem Willen, unserer Einordnung in das Aufbauwerk des Führers bis heute schon Tat werden konnte. Sie wird deshalb auch für uns ein Mahnruf sein. Sie wird uns vieles erkennen lehren, was noch besser gemacht werden muß.“

Frau Scholz-Klinit erfüllte dann eine Ehrenpflicht im Gedanken an eine Frau, die ihr Leben im Kampf der NS-Frauenenschaft gelassen habe, an Katharina Grünwald, die auf dem Reichsparteitag 1929 von Kommunisten erschossen wurde. Ganz besonders gedachte sie auch des verstorbenen Staatsministers Hans Schemm, der als einer der ersten Männer die NS-Frauenenschaft unterstützt habe. Nach einem dreifachen Steigheil auf den Führer sang die eindrucksvolle Feierstunde im Horst-Wessel-Lied aus.

Minister Dr. Frick begab sich dank mit den führenden Männern der Bewegung und der Regierung durch den Ehrenhof in die Ausstellung. Bei dem Rundgang sprach er sich äußerst anerkennend über die Ausstellung aus.

Pariser Beschwichtigungsversuche

Lavals Warschauer Besprechungen

Warschau, 12. Mai.

Laval hatte bald nach seiner Ankunft in Warschau mit dem polnischen Außenminister Beck eine erste kurze Besprechung. Abends gab Minister Beck ein Essen zu Ehren Lavals, dem sich ein größerer Empfang anschloß. An dem Empfang nahmen Ministerpräsident Oberst-Slawek, die Mitglieder der polnischen Regierung und ein großer Kreis von Vertretern der politischen, gesellschaftlichen, literarischen und künstlerischen Welt der polnischen Hauptstadt teil. Am Sonnabend wurde Minister Laval vom polnischen Staatspräsidenten empfangen; anschließend gab der Staatspräsident ein Frühstück für Laval. Am Nachmittag fanden Besprechungen zwischen den Ministern Beck und Laval statt. Der Tag schloß mit einem Essen beim französischen Botschafter Barocke.

Während die polnische Presse sich im allgemeinen allen Vermutungen über den Inhalt der Besprechungen zwischen Laval und den Leitern der polnischen Politik enthält, veröffentlicht das Regierungsblatt „Gazeta Poranna“ einen ihm von dem französischen Journalisten St. Brice übersandten Artikel, der die französischen Erwartungen darlegt, die sich an den Besuch Lavals in Warschau knüpfen.

In dem Artikel heißt es, Frankreich wünsche mit Entschiedenheit, daß das Bündnis mit Polen erhalten und verstärkt würde. Die Besprechungen Lavals würden zweifellos nicht erleichtert durch die Tatsache der Unterzeichnung des französisch-sowjetischen Paktes und durch die Deu-

fung, die von den Sowjets diesem Abkommen gegeben werde. Wenn die Pariser Lesart von der Moskauer abweiche, so sei das lediglich ein Beweis, daß Wortfäulnisse nicht grundsätzliche Unterschiede lösen könnten. Man müsse jedoch allgemein überzeugt sein, daß die Franzosen sich niemals in eine antipolnische Politik hineinziehen ließen. In dem Vertrag mit Sowjetrußland säßen die Franzosen lediglich ein Mittel, Sowjetrußland am Intrigieren mit Deutschland zu hindern (!) und die Kleine Entente zu beruhigen.

Die geographischen, militärischen und politischen Bedingungen, fährt St. Brice fort, gäben einer sowjetrußischen Hilfe nur einen rein passiven Wert. Polen bleibe der aktive Faktor zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Osten. Man könne sich keine erfolgreiche Sicherheitsorganisation ohne Polen und die Kleine Entente denken. Lavals Besuch habe durch die Tatsache, daß er den Kontakt mit den Leitern der polnischen Politik herstelle, grundsätzliche Bedeutung.

Französische Enttäuschung

Der höfliche aber kühle Empfang des französischen Außenministers auf dem Ostbahnhof in Warschau, die Gewißheit, daß Laval Bilsudski nicht wird sprechen können, und die Unsicherheit, die Frankreich gegenüber Polen empfindet, geben der französischen Presse nicht die Möglichkeit, in dem siegesbewußten und herausfordernden Ton über eine Auslandsreise des Außenministers zu berichten, der sonst angeschlagen zu werden pflegt.

Der Sonderberichterstatter des „Journal“ will melden können, daß Laval noch vor drei Tagen, als er von der Erkrankung Bilsudskis erfuhr, ihm mitteilen ließ, er hoffe trotzdem, daß dieser Umstand nicht eine von seiner Seite

sehr gewünschte Begegnung verhindern möge. In einem anderen Artikel gesteht das Blatt ein, daß das Nichtzustandekommen dieser Begegnung eine große Enttäuschung sei. Der Vorfall sei um so bedauerlicher, als man bei der Erkrankung des Marschalls Bilsudski nicht von einer diplomatischen Krankheit sprechen dürfe. Der Havas-Berichterstatter bemerkt zum Empfang Lavals in Warschau, die strengen Sicherheitsmaßnahmen erlaubten es der polnischen Bevölkerung nicht, öffentlich ihre Treue und Anhängigkeit an Frankreich kundzutun, wie sie dies vor einem Jahr bei dem Besuch Barthous getan habe.

Deutschlands Friedensbereitschaft

Göring über den Kampf gegen den Kommunismus.

Freiburg i. Br., 12. Mai.

Ministerpräsident General der Flieger Göring stattete Freiburg im Breisgau einen Besuch ab. Die Bürgerfesttage waren dicht von Menschen besetzt, denn schon am frühen Nachmittag hatten die Geschäfte und Betriebe der Stadt geschlossen, um der arbeitenden Bevölkerung die Teilnahme an dem feierlichen Empfang des Ministerpräsidenten zu ermöglichen.

Der Ministerpräsident begab sich in den Rathausaal des Neuen Rathauses, wo ihn Reichsstatthalter Robert Wagner mit herzlichen Worten willkommen hieß und ihm Oberbürgermeister Dr. Kerber einen Ehrenkränzchen überreichte. Der Ministerpräsident dankte für den herzlichen Empfang und trug sich dann in das Goldene Buch

der Stadt ein. Am Abend sprach der Ministerpräsident auf einer großen Kundgebung in der Städtischen Festhalle. In seiner großangelegten Rede erinnerte der Ministerpräsident zunächst an die vergangenen Jahre des Kampfes.

Die Weltgeschichte werde es einmal klar feststellen, daß Deutschland längst im Kommunismus erstickt gewesen wäre, wenn nicht Adolf Hitler und seine Bewegung gewesen wären. Die Idee des Nationalsozialismus habe wie ein Magnet gewirkt, der nun aus dem Volke heraus das an sich zog, was an Eisen und Stahl in ihm steckte.

Der Ministerpräsident wandte sich dann gegen die Kritiker, die an Belanglosigkeit und an Heuchellichkeit gar zu gern herunterschreiben. Er fertigte sie und ihre Gewohnheiten eindringlich ab und ging dann auf das Land Baden selbst ein, um hier vor der Grenze den Friedenswillen des Führers und des deutschen Volkes noch einmal nachdrücklich zu wiederholen.

Allerdings, so erklärte Göring, müsse jeder, der etwa Deutschland angreifen wolle, wissen, daß in diesem Falle mit verbissenem Widerstand zu rechnen sei. Ein 66-Millionen-Volk lebe entweder als Großmacht oder es sterbe als Haufen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede streifte der Ministerpräsident kurz den Kirchenstreit. Hierbei hob er mit allem Nachdruck hervor, daß der nationalsozialistische Staat sich um die Dinge, die nur die Kirche angehen, nicht kümmern werde. Er verwahrte sich gleichzeitig gegen den Vorwurf der Ungläubigkeit, der dem Nationalsozialismus von verschiedenen Seiten gemacht werde.

Ministerbesuche im Reich

Reichsarbeitsminister Selbte über die Grundlagen echter Betriebsgemeinschaft.

Reichsarbeitsminister Selbte traf zu einem zweitägigen Aufenthalt in Frankfurt (Oder) ein. In der Rathaushalle sprach er vor Betriebsführer- und Gefolgschaftsabordnungen über die Maßnahmen der Reichsregierung in sozialpolitischer Hinsicht und über die Grundlagen echter Betriebsgemeinschaft. Das ehemalige Fronterlebnis müsse jetzt in den Betrieben zu einer Betriebs- und Leistungsgemeinschaft führen. Weiter befaßte sich der Minister mit dem Problem der Arbeiterföderung, das in nächster Zeit weiter gefördert werden solle mit dem Ziele, einen krisenfesten Arbeiterstand zu bilden.

Reichsminister Rust setzte von Bad Godesberg aus seine Reise zur Befestigung der nationalpolitischen Lehrgänge im Rheinland fort. Zunächst wurden die Jugendherbergen Daun, Darscheid und Manderscheid in der Eifel besucht. Ueberall auf seiner Fahrt wurde der Reichsminister von der Bevölkerung und den Teilnehmern der nationalpolitischen Schulungsturse herzlich begrüßt. In Trier hieß der Regierungspräsident Dr. Saaphen den Minister in der Westmark willkommen. Im Anschluß daran setzte der Minister die Fahrt moselabwärts nach Koblenz fort.

Auf dem ersten Gautag des Nationalsozialistischen Deutschen Juristenbundes für den Gau Saar fand in Saarbrücken eine große öffentliche Kundgebung statt, in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichsministers Dr. Frank stand.

Motorisierung des Verkehrs

Dr. Lohd über die Treibstofffrage.

Erfen, 12. Mai.

Die Reichsausstellung „Die Straße“, die nach München und Berlin nun bis zum 2. Juni verbunden mit einer großen Automobilschau in den Essener Ausstellungshallen zu sehen ist, wurde durch den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Lohd, feierlich eröffnet. Generalinspektor Dr. Lohd bezeichnete die Ausstellung als einen Auftakt für die bevorstehende Eröffnung der ersten deutschen Autobahn. Er gab einen Rückblick auf das im deutschen Straßenbau in den letzten Jahren durch die Schaffung der Reichsautobahn Erreichte. Der Führer habe ein Arbeitsprogramm entworfen, das keinesfalls ein reines Straßenbauprogramm sei, sondern das Programm der Motorisierung des Verkehrswezens. Heute sei das Automobil Kame-rad des Straßenbaues geworden. Beide, Kraftwagen und Straße, hielten Schritt miteinander. Leider fehle noch ein Dritter im Bunde, der deutsche Treibstoff. Gerade hier im Industriegebiet richte er die Mahnung an alle, die dabei mitwirken könnten:

Das Motorisierungsprogramm des Führers erhebt Anspruch auf Totalität. Der Führer habe alle drei Partner im Angriff eingeleitet, den Kraftwagen, die Straße und den Treibstoff. Der deutsche Treibstoff sei gestartet, er hänge noch zurück. Es sei Aufgabe der deutschen Technik, die vom Führer vorgelegten Angriff das erforderliche Material zu liefern, um auch auf dem Gebiete der Treibstoffversorgung mitzukommen.

Feier des Muttertages

Auf Anordnung des Reichserziehungsministers fanden aus Anlaß des Muttertages in den Schulen Feiern zu Ehren der deutschen Mutter und der deutschen Familie statt. Der Vortrag von Liedern und Gedichten, in denen die Liebe und Aufopferungsfähigkeit der Mutter zum Ausdruck kam, umrahmte die Feiern.

Ein Vorbild der Mutterliebe, so wurde von den Rednern betont, finden wir schon in der Tierwelt, wo die Mutter ihr Junges mit Lodesmut gegen Gefahren verteidigt. Auch auf Grabinschriften hat die Befundung der Mutterliebe nicht selten ihren Niederschlag gefunden: „Nichts für sich erstreben, nur den Ihren leben, in Freude und Schmerz ein Mutterherz“. Dichter und Staatsmänner preisen die Bedeutung der Mutter für Familie und Volk. In einer Rede des Führers heißt es u. a.: Was der Mann einlegt an Heldentum auf dem Schlachtfeld, setzt die Frau ein in ewig geduldiger Hingabe. Die Frau bestimmt nach einem Wort Alfred Rosenbergs eines Volkes Art und gesellschaftliche Haltung. Darum stellt der nationalsozialistische Staat die Mutter als Hüterin der Familie in seinen besonderen Schutz.

Hitler über das Kraftfahrwesen

Empfang der Delegierten des Internationalen Automobilkongresses

Berlin, 13. Mai.

Zum ersten Male seit ihrem 31jährigen Bestehen hält die Vereinigung der international anerkannten Automobilclubs der Welt auf Einladung des Präsidenten der Obersten Nationalen Sportbehörde für die Deutsche Kraftfahrt, Korpsführer Hühnlein, ihre Frühjahrstagung in Berlin ab. Die an der Tagung teilnehmenden ausländischen Delegierten wurden vom Führer und Reichkanzler Adolf Hitler in der Reichskanzlei empfangen.

In seiner Begrüßungsansprache erklärte der Führer, in dieser Zeit großer Umwälzungen werde auch das Automobil zu einem Werkzeug der Ueberwindung der Klagengegensätze werden. Der Kraftfahrersport habe in seinen Spitzenleistungen die Marken abgeleckt für den breiten Strom einer umfassenden Motorisierung.

Der Führer betonte in diesem Zusammenhange erneut, daß sich gerade die Staatsführung des neuen Deutschlands die Förderung des Kraftfahrwesens angelegen sein lasse, und wies dabei auf den einzigartigen Bau der Reichsautobahnen hin. Die zunehmende Motorisierung werde eine völlig neue Entwicklung einleiten; in Zukunft werde sich der Verkehr in zweckmäßigerer und individuellerer Form der Wirtschaft anpassen. Die Erfindung des Automobils sei eines der schönsten Geschenke an die Menschheit, weil es die Natur

wieder von neuem erschleße und bei einer weiteren Fortentwicklung der Motorisierung des Verkehrs weitesten Volksschichten zugute kommen werde.

Fortschritte von ungeahnter Größe

Am Abend waren die Tagungsteilnehmer Gäste des Korpsführers Hühnlein. Bei diesem Empfang hieß Reichsverkehrsminister Frhr. v. Helldorf die ausländischen Delegierten im Namen der Reichsregierung willkommen.

In seiner Rede wies er auf die Erfahrung bei allen internationalen sportlichen Beratungen hin, daß im Geiste der Gleichberechtigung und Fairness Fortschritte von ungeahnter Größe gemacht worden sind. Er hoffe in einigen Jahren alle Staatsmänner Europas ebenso herzlich begrüßungswillig zu können, daß sie die europäische Kulturgemeinschaft durch ein wirkliches Gentlemen Agreement über alle Gefahren hinweg gerettet haben.

Deutschland werde auf den Gebieten des Sports und des Verkehrs immer dazu beitragen, die internationalen Beziehungen zu pflegen und zu festigen. Das junge Deutschland möchte jedem seiner Nachbarn im freien und stolzen Vertrauen freundschaftlich die Hand reichen und mit ihm im Geiste wirklicher Internationalität zusammenarbeiten.

Zum Schutze des Einzelhandels

Änderung des Gesetzes.

Im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 49 vom 11. Mai 1935 wird ein Gesetz zur Änderung des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels vom 9. Mai 1935 veröffentlicht, das unter Änderung der Vorschriften der §§ 7 und 8 die Weiterführung schank- oder speisewirtschaftlicher Betriebe (Erfrischungsräume) in Warenhäusern, Einzelhandelspreisgeschäften und allen Verkaufsstellen solcher Einzelhandelsunternehmen, deren Einzelhandelsumsatz insgesamt im Kalenderjahr 1933 den Betrag von 500 000 RM überstieg, mit Wirkung vom 1. November 1935 allgemein verbietet.

Soweit in besonderen Einzelfällen ein Bedürfnis für die Weiterführung des Erfrischungsräumens oder die Befreiung der Wirtschaftlichkeit des Gesamtunternehmens durch die Schließung des Erfrischungsräumens nachgewiesen wird, kann nunmehr nur noch der Reichswirtschaftsminister Maßnahmen von diesem Verbot zulassen, sofern ein entsprechender Antrag bis zum 1. Juni 1935 gestellt wird. Im übrigen gilt das Verbot nicht für Erfrischungsräume, für die bereits durch Urteil des Reichswirtschaftsgerichts festgestellt worden ist, daß ihr Wegfall die Wirtschaftlichkeit des Gesamtunternehmens gefährden würde. Erfrischungsräume, für welche bereits die Schankerlaubnis zurückgenommen oder die Abgabe zubereiteter Speisen verboten worden ist, können, wenn sie bei Inkrafttreten des Gesetzes, also am 11. Mai 1935, noch im Betrieb waren, ebenfalls bis zum 1. November 1935 weiterbetrieben werden.

Die Bedeutung des Gesetzes liegt vor allem darin, daß es die bereits auf Grund der bisherigen Vorschriften von den obersten Landesbehörden — in Preußen zuletzt den Regierungspräsidenten — von Fall zu Fall ergriffenen Maßnahmen zur Schließung von Erfrischungsräumen unter gleichzeitiger Vereinfachung des Verfahrens einheitlich zum Abschluß bringt. Die bis zum Inkrafttreten des Verbots am 1. November 1935 bleibende Frist soll die Unterbringung der in den betroffenen Erfrischungsräumen beschäftigten Arbeitnehmer und die Lösung der mit dem Betrieb der Erfrischungsräume sonst zusammenhängenden Verpflichtungen ermöglichen.

Unruhen auf Neufundland

Ausnahmezustand auch in Belfast.

London, 12. Mai.

Infolge politischer Unruhen hat die nordirische Regierung über das Hafenviertel von Belfast den Ausnahmezustand verhängt. Die Polizei mußte mit Gummiknüppeln gegen die Ruhestörer einschreiten. Bewaffnete Schutzleute in Lastwagen fahren Tag und Nacht durch die Straßen der Stadt. Angesichts des bevorstehenden Jubiläumsbefehes des Herzogs von Gloucester sind die Vorsichtsmaßnahmen besonders verschärft worden. Panzerwagen stehen in Bereitschaft, um neue Ruhestörungen im Keime zu ersticken.

Auch aus Neufundland werden schwere Unruhen berichtet. In der Hauptstadt St. Johns kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen 3000 demonstrierenden Arbeitslosen und der Polizei. Die Arbeitslosen griffen die Schutzleute mit Steinen und Eisenstangen an, so daß die Polizei mit Gummiknüppeln vorgehen mußte, um die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. 20 Personen, darunter sechs Schutzleute, wurden verletzt. Die Regierungsgebäude werden von bewaffneter Polizei, die mit Stahlhelmen ausgerüstet ist, bewacht.

Paris wenig zufrieden

Paris, 13. Mai.

Die Warschauer Reise des französischen Außenministers wird in der Pariser Presse eingehend gewürdigt. Die großen Blätter sprechen übereinstimmend von einer wesentlichen Besserung der Atmosphäre, müssen aber zugeben, daß das einzige positive Ergebnis der Verhandlungen darin besteht, daß Polen sich bereit erklärt hat, an der Donaufontäne teilzunehmen.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“, Pertinax, der Caval auf seiner Reise begleitet, erklärt, aus den Besprechungen ergebe sich der Eindruck, daß Polen nach wie vor ausweichend bleibe und nicht bereit sei, seine moralische Zustimmung zur Schaffung einer Liga zu geben, die fähig sei, Deutschland in Schach zu halten.

Die Außenpolitikerin des „Deuvre“ meint, es sei unmöglich, so sagen, wie Polen sich im Fall einer europäischen Gefahr verhalten werde. Wahrscheinlich werde seine Haltung von den jeweils bestehenden eigenen Interessen diktiert werden.

Ausprache der Balkanpakt-Staaten

Um die Aufrüstung Bulgariens, Ungarns und Oesterreichs.

Bukarest, 12. Mai.

Wenn auch über die Verhandlungen der Balkanpaktstaaten noch keine offiziellen Mitteilungen erfolgt sind, kann doch aus dem Verlauf der Besprechungen schon jetzt mit allergrößter Wahrscheinlichkeit entnommen werden, daß die Ergebnisse der Konferenz weit hinter dem umfangreichen Arbeitsprogramm zurückbleiben dürften. Wichtige Uebereinstimmungen wird wohl nur in der Frage der Aufrüstung Bulgariens erreicht werden können. Der schon bei der letzten gemeinsamen Genfer Kundgebung des Balkanbundes und der Kleinen Entente nach der Konferenz von Stresa darüber gefaßte Beschluß dürfte in neuer Form wiederholt werden.

Die Balkanpaktstaaten werden sich ebenso wie die Kleine Entente in irgendeiner Form gegen die Aufzwingung eines Großmachtbeschlusses in der Aufrüstungsfrage zu wehren versuchen und die Neubestimmung des Rüstungsstandes von Bulgarien, Ungarn und Oesterreich direkten Verhandlungen vorbehalten und gegen neue Sicherheiten annehmen wollen. Eine endgültige Gestalt dürfte aber auch diese Stellungnahme erst nach der Konferenz der Donaufürstentümer finden, wie auch bei allen übrigen das Donaubekken betreffenden Fragen endgültige Beschlüsse bis zur Konferenz von Rom aufgeschoben werden dürften.

Im Zusammenhang hiermit bestätigt sich auch der Eindruck, daß es nicht zu einem gemeinsamen Eintreten der Balkanpaktstaaten für die Neurengungswünsche der Türkei kommen dürfte. Auch die Habsburger-Frage dürfte auf der Konferenz behandelt werden. Aus der Stimmung der Konferenzkreise ist ferner zu ersehen, daß eine Einigung in der Frage der Neuregelung der Beziehungen der Balkanpaktstaaten zu Sowjetrußland kaum zu erwarten ist. Vor allem Jugoslawien scheint den Wünschen Rumäniens und der Türkei nach Wiederaufnahme der Beziehungen zu Sowjetrußland, die Vorbedingung für eine gemeinsame Sowjetrußland-Politik der Balkanpaktstaaten wäre, sehr starken Widerstand entgegenzusetzen. Auch die durch die Annäherung Paul-Boncour unterstrichene französische Einflusnahme dürfte in dieser Hinsicht schwerlich Grundlegendes ändern.

Einspruch der Dominions

Gegen die Genfer Stellungnahme.

London, 12. Mai.

„Daily Express“ meldet, die Ministerpräsidenten Kanada, Südafrikas und Australiens hätten im Verlauf der Besprechungen mit dem englischen Kabinett energischen Einspruch gegen England und die Genfer Entschlieung gegen Deutschland uneingeschränkt unterstützt haben.

Sie hätten ferner dagegen protestiert, daß die englische Regierung den Entschlieudungen der Konferenz von Stresa zugestimmt habe, ohne vorher mit den Dominions Rücksprache zu nehmen. Ueberhaupt habe das in letzter Zeit zutage getretene Bestreben der englischen Regierung, außenpolitische Beschlüsse zu fassen und sie erst später den Dominions mitzuteilen, bei den Dominions-Vertretern Mißfallen hervorgerufen.

Das Geheimnis des Genfer Altars

Eines der beiden gestohlenen Gemälde gefunden.

Brüssel, 13. Mai.

Das Verschwinden des einen Flügels des berühmten Genfer Altars der Brüder van Eyck, das im April 1924 großes Aufsehen in der ganzen Welt hervorgerufen hat, ist nunmehr aufgeklärt.

Der Diebstahl soll nach einer Verlautbarung der Genfer Staatsanwaltschaft von einem belgischen Kunstliebhaber begangen sein, der aber inzwischen gestorben ist; sein Name wird von der Polizei geheimgehalten. Eines der beiden Gemälde, und zwar die Rückseite der Tafel, die Johannes den Täufer darstellt, soll der Kirche von Gent bereits zurückgegeben sein. Die „unbestechlichen Richter“, die Vorderseite, konnte dagegen bis jetzt noch nicht wieder aufgefunden werden. Es heißt, daß nur der Dieb selbst um den Verbleib hätte Auskunft geben können.

Für die weiteren Nachforschungen sind 25 000 Francs von der Staatsanwaltschaft als Belohnung ausgesetzt; denn man ist trotzdem überzeugt, daß auch das andere Bild sich in der Nähe von Gent befindet.

Engl

Am aus allen König zu Jugendbon rern, für nigspaar, wahren

Be

Neuartig Seit Regimen gemacht, maffe ab 1,40 Met Während im Waffe nahm, so iterium a im Fluß erkommene eine Schil des gewo teilt ist, eines Flu

Besuch po Auf Abordnun Führung polnischen und verld Der deut mit dem auf den den Eisen

800 Ja Anfang bis fast immer ein Sieg w wenn den C führung gefe gehen, so leistungsm bräche unte behaltnen Schlag des Ugerweise p in Führung nach dichter lediglich re und Lorhik Schmitzer be Im Sturm s wenig Entsch jeitweise da becher, Allt diesem seit den Vortan einführten kamp gege vom Vorlon

Die Ne figen Kamp jeigte der U umgebter, der Lorhöfte

Glän

Die be die Bernia and Dietri -Gibraltat gen zurück einem 600 se n We t lich schwere

Zwei

Zwei Sportschil Rosenf Reinhaus, Oden, Der ner (Fran schünen: W Dr. Wälge denbaum, E. Spärer (Halbersta

Die D am Sonn

Englands Jugend begrüßt den König

London, 13. Mai.

Am letzten Tag der Jubiläumswache kamen die Kinder aus allen Teilen Großbritanniens nach London, um dem König zuzujubeln. Mehr als 70 000 Kinder, darunter viele Jugendorganisationen, Vereine und Schulen mit ihren Lehrern, säumten die Straßen im Norden Londons. Das Königspaar, das in einem offenen Landauer fuhr, wurde mit wahren Freuden ausbrüchen überschüttet.

Von Sonnabend bis Montag

Neuartige französische Kampfwagen.

Seit etwa einer Woche werden beim 509. Kampfwagen-Regiment in Maubeuge Versuche mit wasserdichten Tanks gemacht. Diese Kampfwagen, die mit einer Art Modellermasse abgedichtet worden sind, sollen Gewässer von 1,30 bis 1,40 Meter Tiefe ohne Schwierigkeiten durchfahren können. Während Kampfwagen bisher höchstens eine Viertelstunde im Wasser bleiben konnten, ohne daß der Motor Schaden nahm, sollen die neuen Wagen vor einem vom Kriegsministerium entsandten Prüfungsausschuß über 100 Minuten im Fluß mandoriert und dann mühelos wieder das Ufer erklommen haben. Der Prüfungsausschuß besichtigte ferner eine Schiffsbrücke des Tank-Regiments, die unter Benutzung des gewöhnlichen Baumaterials, das der Abteilung zugeeignet ist, einer Kompagnie Kampfwagen die Ueberquerung eines Flusses innerhalb einer Stunde ermöglichen soll.

Besuch polnischer Offiziere in Deutschland.

Auf Einladung des Reichswehrministeriums wird eine Abordnung von fünf höheren polnischen Offizieren unter Führung des Generals Kutrzeba, des Kommandeurs der polnischen Kriegsakademie, sich in Deutschland aufhalten und verschiedene Einrichtungen der Wehrmacht besuchen.

Der deutsch-tschechoslowakische Eisenbahnvertrag.

Der tschechoslowakische Ministerrat hat den Vertrag mit dem Deutschen Reich genehmigt, der die Verhältnisse auf den über die deutsch-tschechoslowakische Grenze führenden Eisenbahnen regelt. Gleichzeitige hat der Ministerrat

dem entsprechenden Regierungsentwurf für die Nationalparlamentum und den Richtlinien für die Durchführung der wesentlichen Einzelheiten zur Durchführung zugestimmt. Ferner hat der Ministerrat die Maßnahmen des Eisenbahnministeriums, die nach den Bestimmungen des internationalen Abkommens über die Warenbeförderung auf den Eisenbahnen im Rahmen des Zahlungsverkehrs mit Deutschland im Eisenbahnverkehrsverehr regeln, genehmigt.

Der Aufstand im Irak.

Ein englisches Bomberflugzeug stieß in der Nähe von Mossul (Irak) bei einem Landungsmanöver mit einem Panzerwagen zusammen und stürzte ab. Zwei Flieger wurden getötet, ein Mechaniker und ein weiterer Flieger, der sich in dem Panzerwagen befand, wurden verletzt. — Wie aus Bagdad gemeldet wird, ist es bisher unmöglich gewesen, die irakischen Aufständischen ausfindig zu machen, die ein britisches Kriegsflugzeug abgeschossen haben. Unbestätigten Berichten zufolge sollen die Aufständischen ihren Plünderungszug fort. Sie sollen Tausende von Eisenbahnschwellen entfernt haben.

Aus dem Gerichtssaal

Zuchthaus für kommunistische Funktionäre.

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat und teilweise auch Urkundenfälschung, begangen durch polizeiliche An- und Abmeldung unter falschem Namen, verurteilte der Volksgerichtshof drei führende Funktionäre des kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands, die bis zum Frühjahr 1933 illegal weitergearbeitet hatten, zu erheblichen Zuchthausstrafen. Der 29jährige frühere preussische Landtagsabgeordnete Ewald Kaiser aus Herne in Westfalen, der seine hochverräterische Bühlarbeit gegen das Deutsche Reich nicht nur im Inlande, sondern auch in Paris betrieben hat, erhielt 10 Jahre Zuchthaus. Mit ihm zusammen arbeiteten im „Reichssozialklub“ des KPD der 26jährige Willi Klingner und Karl Schirbwan, die beide je drei Jahre Zuchthaus erhielten. Zwei weitere Mitangeklagte kamen mit 2 Jahren 9 Monaten bzw. 2 Jahren Gefängnis davon.

Treffen des Sächsischen Feldkameradenbundes

Der diesjährige Bundestag des 2. Sächsischen Feldkameradenbundes in Leipzig wurde eingeleitet mit einer

Weihstunde auf dem Südfriedhof, wo die Ueberlebenden des Weltkrieges ihrer gefallenen Kameraden gedachten. Hunderte von Angehörigen des Sächsischen Feldkameradenbundes hatten sich mit einem Ehrensturm und den Abordnungen der Reichswehr am Krematorium aufgestellt. Während die Glocken der Kapellenkirche läuteten, gedachte Bundesführer F a h r i g der im Kampf fürs Vaterland gefallenen Soldaten unseres Feldheeres. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden senkten sich die Fahnen der sächsischen Regimenter; gleichzeitig begaben sich Abordnungen zu den zwölf Ehrenmalen des Südfriedhofs, um Kränze niederzulegen. An den Ehrenmalen der Infanterieregimenter 106, 107, 183, 245, 416 und 473, am gemeinsamen Denkmal des Fuß- und Feldartillerieregiments, des sächsischen Reserve-Mann-Schützenregiments, des Trainbataillons 19 sowie des Ehrenmals der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener wurden die Abordnungen zur feierlichen Kranzniederlegung von vielen Angehörigen der genannten Formationen erwartet, um ihre toten Kameraden zu ehren. — Zu gleicher Zeit wurden auch Kränze mit kurzen Gedächtnisworten an den letzten Ruhestätten der im Kampf um das neue Deutschland in Leipzig gefallenen Kameraden Büchel, Kändler, Kunz, Limbach und Manietta auf den verschiedenen Friedhöfen niedergelegt.

Am Abend vereinigten sich rund 17 000 Kameraden aus ganz Sachsen zu einem Treffen in der Halle 7 des Ausstellungsgeländes, an dem als Vertreter des Reichswehrministeriums Oberst Gabde, der Kommandeur des Inf.-Regts. Leipzig, Oberst Reinhardt, Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und der Gliederungen der NSDAP, des NSDFB (Stahlfeld) und der übrigen Wehrverbände teilnahmen.

Bundesführer F a h r i g dankte in seiner Begrüßungsansprache unserem Führer und Reichkanzler Adolf Hitler dafür, daß die Opfer des Weltkrieges im Hinblick auf die Erneuerung Deutschlands nicht umsonst gebracht worden seien; mit diesem Dank verbunden sei das Gebetswort für ewiger Treue. Der Bundesführer teilte mit, daß der Führer und Reichkanzler dem Feldkameradenbund anlässlich des Bundestages seine Grüße übermittelt habe, ebenso General Göring und Generalfeldmarschall von Mackensen.

Die Grüße des Reichswehrministers sowie des Kommandeurs des Wehrtreises IV überbrachte Oberst G a b d e, der auf die Bedeutung solcher kameradschaftlicher Treffen hinwies. Das Treffen möge ausklingen in das Gelübnis, im Frontgeist weiterzuarbeiten bis zum letzten Atemzug.

Turnen - Sport - Spiel

Dippoldiswalder Sport

HTV Dippoldiswalde 1 — Brand-Erbisdorf 1:2:2 (1:2)
Eben 11:8.

800 Zuschauer hatten sich eingefunden, um Zeuge eines von Anfang bis Ende stottern Kampfes zu sein. Trotdem der HTV fast immer den Ton angab, langte es nur zu einem Unentschieden, ein Sieg war verdient. Der HTV hatte einen guten Start, und wenn den Gästen das Glück und der gute Torhüter nicht zur Verfügung gestanden hätte, konnte Dippis mit einigen Toren in Front gehen, so gelang ihnen aber nur durch Druckschuß des Mittelstürmers der Führungstreffer, den die Gäste, die schnelle Durchbrüche unternahm, im Anschluß an eine Ecke durch Kopfball des Halblinien den Ausgleich entgegenstehen. Einen weiteren hohen Schlag des Branders rechten Verteidigers ließ der HTV unangenehm passieren und so lagen die Gäste zur Halbzeit mit 2:1 in Führung. Nun machten die Branders ihre hinteren Reihen noch dichter und der HTV konnte trotz drückender Ueberlegenheit lediglich durch Elfmeter der Linksausen wenigstens ein Unentschieden retten. Bei den Gästen waren Linksausen, Halbrechts und Torhüter die besten. Beim HTV konnte, von dem einen Schützer des Torhülers abgesehen, die Hintermannschaft gefaßt. Im Sturm war diesmal zwar mehr Lebendigkeit, aber trotzdem zu wenig Entschlossenheit und körperlicher Einsatz. Das Spiel wurde zeitweise hart, aber nicht unfair geführt, und der Schied richtete sich zu Gunsten des HTV, leitete es zu gutem Ende. Der HTV muß für diesmal seine Aufstiegshoffnungen begraben und den Brandern den Vorrang lassen, die sich in der 1. Kreisklasse bestimmt gut einführen werden. Im allgemeinen betrachtet, ist der Vereinskampf gegen Brand mit 12:5 Sieger und verarbeitete das 6:10 vom Vorkampftag gewaltig.

HTV Dippoldiswalde 2 — Brand 2:3:2 (2:1).

Die Reserve des HTV revanchierte sich in einem gleichwertigen Kampf für die erstlitten Niederlage. In der ersten Halbzeit zeigte der HTV das bessere Spiel und nach dem Wechsel war es umgedreht. Vor allem gestiel die schlagfähigere Verteidigung und der Torhüter der Dippoldiswalder.

HTV Dippoldiswalde Jgd. — Brand Jgd. 7:1 (1:1).

In einem sehr stottern Spiel konnten die Leistungen beider Mannschaften gefaßt, indem die Stärkeren des Platzbesten mit dem schnellen Rechtsausen und dem gut ausgelegten Halblinien den nicht schlechten Gästen die hohe Niederlage beibrachte.

Glänzende Leistungen sächsischer Sportler

DKW-Reichsklasse wurde Gesamtsieger in der Fernfahrt nach Tripolis

Die beiden DKW-Fahrer Macher und Dietrich haben die Fernfahrt nach Tripolis als Gesamtsieger beendet. Macher und Dietrich legten die 6800 Kilometer lange Strecke Berlin-Gibraltar-Tanger-Alger-Tunis-Tripolis in sieben Tagen zurück und wurden mit ihrer DKW-Reichsklasse, der mit einem 600-ccm-Motor der kleinste Wagen des ganzen Wettbewerbes war, Gesamtsieger dieser außerordentlich schweren Prüfung.

Zwei Dresdener in der Olympia-Kernmannschaft der Schützen

Zwei Olympia-Kernmannschaften sind von den Deutschen Sportschützen aufgestellt worden: die Kernmannschaft der W. K. Schützen: Steudel, Sedek (beide Dresden), Dr. Reinhaus, Martin, C. Müller (sämtlich Köln), Holzmann, von Duen, Dorn (sämtlich Berlin), Temple (Deggendorf), Dr. Behner (Frankfurt a. M.), die Kernmannschaft der Kleinaliberschützen: M. Schulz, E. Zimmermann, H. Hoffmann, J. Schulz, Dr. Mäker, G. Bod, Michaelis (sämtlich Berlin), Selus, Goldbaum, Jänke, Jotopi (sämtlich Hamburg), Kettner (Köln), E. Spörer (Jella-Neuhls), K. Jung (Nürnberg), K. Hoffmann (Halberstadt) und W. Gehmann (Brüßingen).

Fußball in der Gauliga

Die Mannschaften der sächsischen Fußball-Gauliga trugen am Sonnabend und Sonntag wieder zahlreiche Spiele aus, von

denen die Treffen, in denen auswärtige Mannschaften beteiligt waren, eine besondere Beachtung beanspruchten. Die Sportfreunde 01 Dresden schlugen Vorwärts Breslau 3:2 (1:0). Die Sportfreunde, die mit mehrfachem Erfolg antraten, konnten trotzdem einen knappen Sieg feiern. Im Kampf Chemnitz SC — Dresdner SC, der 2:0 endete, erlebten die Zuschauer eine Enttäuschung, als die Dresdner entgegen der in Chemnitz angekündigten Aufstellung ohne Schlotter, Berthol, Schön, Claus und Hartmann antraten. Da von den Stammspielern des Dresdner Angriffs nur Kund mitwirkte, war die Stürmerleistung der Dresdner überaus mangelhaft, zumal sich auch die Verteidiger nicht gerade durch übermäßiges Eifer auszeichneten. SuBC Plauen unterlag Guts Muts Dresden 0:1 (0:0). Die Dresdner zeigten die besseren Leistungen; dem Spielverlauf nach war ihr knapper Sieg gerechtfertigt. Der Dresdner SC errang über die Stuttgarter Kickers einen 3:1-Sieg. Die Stuttgarter, die noch vor vier Wochen den SuBC 4:0 geschlagen hatten, enttäuschten hart.

Luxa Leipzig befand sich wieder einmal in Hochform und brachte Vorwärts Breslau mit 8:2 eine verdiente Niederlage bei. Preußen Chemnitz unterlag Guts Muts Dresden mit 2:7 (0:4). Die wieder ohne Bedert und Ihan spielenden Ostfaken zeigten gegen Preußen ein wirklich hochfliegendes Spiel. SC Planitz und SC Jugsburg gingen mit 3:3 auseinander. SuBC Leipzig gegen Fortuna Leipzig 1:0; SC Jugsburg gegen VfB Glauchau 2:2; VfB Glauchau gegen Meerane 07 2:1; VfB Auerbach gegen SuBC Plauen 5:3; VfB Apolda gegen Fortuna Leipzig 2:3.

SC Hartha und Dresdensia Dresden in der Gauliga

In den Aufstiegsspielen zur Fußball-Gauliga wurde am Sonntag, nachdem der Aufstieg des SC Hartha bereits feststand, in Dresdensia Dresden auch der zweite aufsteigende Verein ermittelt. Dresdensia Dresden benötigte noch einen Punkt und holte sich sogar zwei durch einen 3:2-Sieg über Spielog. Leipzig. SC Hartha fertigte den Elsterberger SC überlegen mit 7:0 ab. Das noch ausstehende Aufstiegsspiel zwischen SC Elsterberg und Dresdensia Dresden ist nunmehr bedeutungslos geworden.

Großer deutscher Autosieg

Drei deutsche Wagen in Front beim Großen Preis von Tripolis

Mit Spannung sah die gesamte Motorsportwelt der Entschädigung des in Tripolis zum Austrag gelangenden Automobil-Rennens um den „Großen Preis von Tripolis“ entgegen, der mit 1 120 800 Lire dotiert, das wertvollste Autorennen der Welt ist. Die Belegung war mit 27 Bewerbern der besten Klasse überaus stark. Das Rennen führte über 40 Runden durch 524 Kilometer und wurde in einem unerhört schnellen Tempo durchgeführt.

Zum ersten Male seit Beginn der diesjährigen Rennzeit nahmen Auto-Union (Stad und Barzi) und Mercedes-Benz (Caracciola, Jaglioli und Brauchlisch) den Kampf miteinander gegen die ausländische Uebermacht auf.

Bereits in der zweiten Runde führte Barzi auf Auto-Union, dicht gefolgt von den übrigen Fahrern. Nach Ablauf der 15. Runde führte Jaglioli (Mercedes-Benz) in 57:20 Minuten vor Barzi (Auto-Union). An dritter Stelle lag der zweite Auto-Unionwagen mit Stad, während Ruvolari mit dem neuen zweimotorigen Alfa-Romeo-Wagen hier bereits an 5. Stelle lag. Dicht hinter ihm lag Caracciola (Mercedes-Benz), der sich anstrebend abwartend verhielt. Die übrigen Wagen waren bereits etwas ins Hintertreffen geraten.

Einige Runden später erteilte den deutschen Fahrer Stad ein noch sehr glücklich verlauener Unfall; sein Wagen geriet in Brand. Stad konnte zwar noch rechtzeitig aus dem Wagen springen, aber das Rennen war für ihn aus. Inzwischen hatte sich Barzi, der durch Reifenwechsel seinen ersten Platz an den ihm dicht folgenden Jaglioli hatte abgeben müssen, wieder an die Spitze gesetzt. Die er auch bis kurz vor Schluss des Rennens nicht abgab.

Der Stand des Rennens nach der 20. Runde war: 1. Barzi, 2. Jaglioli, 3. Ruvolari, 4. Caracciola, der dem neuen Alfa-Romeo-Wagen wie ein Schatten folgte.

Ungefähr in der 35. Runde hatte man das erhebende Schauspiel, drei deutsche Wagen in Front zu sehen, und zwar Barzi

an der Spitze, dicht dahinter Caracciola und Jaglioli. Ruvolari mußte mehrmals Reifen wechseln und war auf den 4. Platz zurückgefallen.

Nach Beendigung der 39. Runde war der Stand immer noch derselbe, und man erwartete am Fuhrerposten schon die Fahnen vor, die deutsche Fahne für den deutschen Wagen und die italienische Fahne für den Fahrer. Leider hatte der schon wie der Sieger aussehende Barzi etwa sieben Kilometer vor dem Ziel Reifendefekt und verlor die letzte Strecke auf den verletzten Reifen bis zum Ziel zurückzulegen.

Über der dicht hinter ihm liegende Caracciola auf Mercedes-Benz brauste an ihm vorbei und gewann das wertvolle Rennen in 2:38:57,6 mit einer Minute Vorsprung vor Barzi (Auto-Union). Dritter wurde Jaglioli (Mercedes-Benz) in 2:41:38,3, während der Rest abgeklagen endete.

Drei deutsche Wagen an der Spitze wie vor dem Kriege beim Grand Prix in Frankreich, wirklich ein großer Triumph für die deutschen Wagen und Konstrukteure.

Deutscher Sieg in der Sternfahrt nach Tripolis. Die beiden DKW-Fahrer Macher und Dietrich haben die Sternfahrt als Gesamtsieger beendet. Sie legten die 6800 Kilometer lange Strecke Berlin-Gibraltar-Tanger-Alger-Tunis-Tripolis in sieben Tagen zurück und wurden auf ihrem DKW-Reichsklasse, dem kleinsten Wagen des ganzen Wettbewerbes, Gesamtsieger dieser Langstreckenprüfung.

Spanien schlägt Deutschland 2:1

Deutsche Fußball-Ländererf unterliegt knapp nach heftigenm Kampf

Die Stadt Köln stand seit Tagen ganz im Zeichen des ersten Fußball-Länderspiels Deutschland-Spanien. Das riesige und schöne Kölner Stadion mit seinen 75 000 Plätzen war restlos ausverkauft. Schon frühzeitig begann der Anmarsch der Massen nach dem Stadion. Schon eine Stunde vor Beginn des Spieles war die meiste Arena bis auf den allerletzten Platz gefüllt.

Auf der Ehrentribüne bemerkte man die Führer der Fußballverbände von Spanien und Deutschland, Dr. Salazar und Reg. Rat Linnemann, mit Befolge. Ferner waren erschienen Reichsminister Ruff, Staatsrat Terboven, Gauleiter Grohe und viele hohe SA-Führer.

Die spanische Auswahlmannschaft, die zu den besten der Welt gehört, trat in härtester Aufstellung an und konnte ohne Zweifel als Brüststein für das Können der deutschen Nationalerf dienen.

Leider war das Spielglück der deutschen Mannschaft nicht hold. Die Spanier hatten nach äußerst hartnäckigem Kampf bis zum Schluss der 1. Halbzeit ein 2:1-Ergebnis für sich herausgeholt und waren in der zweiten Hälfte mit allen Kräften und Spielern bemüht, diesen knappen Vorsprung von einem Tor bis zum Schluss zu halten. Trotdem die deutsche Elf mit aller Hingebung und Kraftanstrengung auf den Ausgleich und das siebringende Tor hinstrebte, war die spanische Torverteidigung nicht zu überwinden.

Mit der ehrenvollen Niederlage von 1:2 Toren verließ die deutsche Nationalmannschaft unter dem anerkennenden Beifall der riesigen Zuschauermenge den Platz.

Abschluss in Brüssel

England bezwingt Deutschland erst nach zweimaliger Spielverlängerung 3:2

Das Brüsseler Hockey-Länderturnier wurde im Heysel-Stadion vor etwa 3000 Zuschauern zu Ende geführt.

Im Endspiel um den ersten Platz legte in einem unerhört spannenden, man könnte sagen beinahe dramatischen Kampf, die britische Mannschaft gegen Deutschland nach zweimaliger Spielverlängerung mit 3:2 (2:2, 1:1) Toren. Das Glück war in diesem Spiel offensichtlich gegen die deutsche Mannschaft, die sich den legendären Engländern voll und ganz gleichwertig zeigte.

Den dritten Platz holte sich Holland, das gegen Spanien ebenfalls erst nach Spielverlängerung mit 4:3 (3:3, 1:1) Toren siegte.

Oberbürgermeister Dr. Goerdeler führte in seinem Willkommensgruß der Stadt Leipzig aus, daß er im Osten während des Weltkrieges mit sächsischer Infanterie zusammen marschierte und Achtung vor der sächsischen Landwehr empfunden habe.

Generalleutnant a. D. von Mehlich feierte die Wiederkehr der deutschen Wehrpflicht durch Adolf Hitler. Wir wollen den Frieden gerade deshalb, weil wir Soldaten seien. Aufgabe der Jugend sei es, Soldat zu werden, aber nicht, um in den Krieg zu ziehen, sondern einen anständigen Frieden zu gewährleisten.

Der Abend endete mit zahlreichen Wiedersehensfeiern und Regimentstreffen und einem Fackelzug zum Augustusplatz.

An die Inhaber der Goldenen St. Heinrichs-Medaille!

Die noch lebenden Inhaber der Goldenen St. Heinrichs-Medaille, der höchsten sächsischen Kriegsauszeichnung sollen namentlich festgestellt werden. Dilem Zweck dient eine Verordnung des sächsischen Innenministers, ihm bis zum 20. Mai die sächsischen Beamten der Kriminal-, Schutz- und Gemeindepolizei sowie der Gendarmerie anzuzeigen, die Inhaber dieser Medaille sind.

Vogtländische Industriekunstausstellung in Bad Elster

Im Staatsbad Elster ist eine Ausstellung vogtländischer Wirtschaftserzeugnisse eröffnet worden, um bei den Badegästen, die aus allen Teilen des Reiches und auch aus dem Ausland kommen, für die Arbeitsergebnisse des notleidenden Grenzgebietes zu werben. Diesen Grundgedanken erläuterte Wirtschaftsminister Lentz in seiner Eröffnungsrede; er, der Minister, habe sich für das Zustandekommen dieser Ausstellung mit aller Kraft eingesetzt. Alles das, was die Ausstellung zeige, könne den Anspruch „Qualität“ erheben. Im Willen zur Behauptung und im Willen zum Aufstieg stehe die Ausstellung.

Das Wirken der Lebensrettungsgesellschaft

In den letzten zehn Jahren 250 000 Rettungsschwimmer ausgebildet

Ein aufschlußreiches Bild von dem legendären Wirken der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft gab deren erste Reichstagung in Dresden, die mit der Feier des zehnjährigen Wiedererlebens der Gesellschaft verbunden war.

An der Feier in der Dresdener Kaufmannschaft nahmen Vertreter der Reichs-, Staats- und sonstigen Behörden, der Partei und deren Gliederungen, des Reichsheeres, der Marine usw. teil. Das Mitglied des Führerbüros, Prof. Dr. Brohner, Baden, bezeichnete als Ziel der Arbeit der Gesellschaft, auf dem Grund wahrer Volksgemeinschaft in ihren Rettungsschwimmern das Vorbild des deutschen Mannes heranzubilden, der treu und ohne Aufsehen seine selbstverständliche Pflicht unter Einlegung seines Lebens für die Allgemeinheit erfülle.

Nach dem von dem Reichsführer der Gesellschaft, Georg Haas, erstatteten Bericht über die Arbeit während der letzten zehn Jahre konnten in dieser Zeit über 250 000 Retter ausgebildet und geprüft werden, so daß die Zahl der Ertrunkenen von jährlich 6000 fast um die Hälfte zurückgegangen ist. Rettungsstellen und Wachdienste seien an gefährlichen Stellen eingerichtet worden; in einigen Städten, darunter

auch in Dresden und Belpzig, sei in den Schulunterricht auch das Rettungsschwimmen einbezogen worden. So sei die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft mit ihrer auf den Gemeinschaftsgedanken aufgebauten Arbeit eine treue Dienerin des Volkes und des Staates.

Eine Ausstellung von Modellen, Lehrtafeln und Bildern gab einen Auschnitt aus der Tätigkeit der Gesellschaft und gleichzeitig Anregung für die aus ganz Deutschland anwesenden Unterführer zu ausgedehnter Werbung für das Lösungswort der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft „Jeder Deutsche ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Retter!“

Auf das von der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft an den Führer und Reichstanzler gerichtete Begrüßungs-telegramm antwortete der Führer: „Den zur Reichstagung versammelten Mitgliedern der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft danke ich für ihr Treuegelübde und für ihre Grüße, die ich mit den besten Wünschen für erfolgreiche Arbeit aufrichtig erwidere.“

Einigung der Sudetendeutschen

Für die am 26. Mai stattfindende Wahl in die Bezirksvertretung Letzchen haben alle nichtmarxistischen deutschen Parteien einschließlich der Heineke-Bewegung die Listenkoppelung beschlossen, um keine deutsche Stimme an die tschechischen und marxistischen Parteien zu verlieren. Verhandlungen in dieser Richtung sind auch in anderen nordböhmischen Bezirken im Gange.

Eine Million Bücher in der Landesbibliothek

Die erneuerte Sächsische Landesbibliothek und ihre Museumsräume in Dresden-Neustadt, im Japanischen Palais, ist jetzt mit einer schlichten Feier der Öffentlichkeit übergeben worden. Der Direktor der Landesbibliothek, Professor Dr. Bollert, wies darauf hin, daß auf dieses einzigartige Baudenkmal nicht nur Dresden sondern ganz Deutschland stolz sein könne.

Baurat Dr. Ermisch schilderte die Baugeschichte des Japanischen Palais, das vor 220 Jahren von Graf Flemming, dem Feldmarschall und Ministerpräsidenten August des Starken, erbaut wurde. Das Anwachsen des Bücherbestandes auf fast eine Million Bücher, unter denen sich einzigartige Kostbarkeiten von unermeßlichem Wert befinden, machten den nun abgeschlossenen Umbau nötig.

Ramens des Reichsstatthalters und der Staatsregierung dankte der kommissarische Leiter des Ministeriums für Volksbildung, Bg. Göpfert, allen, die an dem Umbau beteiligt waren. Die hier untergebrachte Landesbibliothek müsse sich stets mit neuen Werten bereichern und eine nationalsozialistische Zielsetzung haben. Die Leser müßten zu solchen Literaturzeugnissen geführt werden, die an Blut und Boden gebunden seien, um ihre Schätze den lehrtauglich handelnden, kulturhungrigen Volksgenossen zu übermitteln. Die sächsische Landesbibliothek müsse in ihrem neuen Gewande und in ihren neuen Räumen eine Bücherei des ganzen Volkes werden.

Direktor Professor Dr. Bollert führte die Gäste durch die gesamten Räume, durch die Ausleihe- und Lesesäle, in denen die Bücherbestellung von 57 000 Bänden im Jahre 1920 auf 223 000 gestiegen ist, und durch die weite Flucht der Bücherei, die jährlich um etwa 300 Bücher bereichert wird.

Diese Gelegenheit nicht entgehen lassen!

Für 9 R.M. nach Hamburg und zurück

Die Fahrpreise für die Sonderzüge zur 2. Reichsnährstandsausstellung in Hamburg (28. Mai bis 2. Juni) sind so niedrig, daß jeder die Gelegenheit wahrnehmen sollte, die riesige Lehrschau für alle Angehörigen des Reichsnährstandes zu besuchen. Um nur einige Beispiele zu nennen, betragen die Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt 3. Klasse ab Dresden 9,40 R.M., ab Oschlag 8,70 R.M., ab Leipzig 7,60 R.M., ab Chemnitz 9,10 R.M. Die Abfahrt sämtlicher Sonderzüge erfolgt am 28. Mai, die Rückfahrt ab Hamburg am 31. Mai.

Benützt den Vorverkauf für Eintrittskarten zur Reichsnährstandsausstellung Hamburg. Der Vorverkauf der verbilligten Karten bei den Kreisbauernschaften ist in vollem Gange. Bestellungen nehmen die Ortsbauernführer jederzeit entgegen.

Heber 20000 Landhelfer mehr

Die Unterbringung deutscher Jugendlicher als Helfer in der Landhilfe hat erfreulich gute Fortschritte gemacht. Die Zahl der Helfer in der Landhilfe ist in der Berichtszeit, vom 16. März bis 15. April 1935, von 71 963 auf 94 030, also um fast 23 000 gestiegen. Besonders nennenswert war der Zugang in Ostpreußen, wo die Zahl der Landhelfer von rund 7900 auf über 13 000 anstieg, und in der Nordmark, wo ein Ansteigen von rund 9000 auf rund 13 000 erfolgte. Aber auch in den übrigen Landesarbeitsamtsbezirken waren durchweg die Zugänge nennenswert höher als die Abgänge. Insbesondere ist dabei noch der Bezirk Südwestdeutschland zu erwähnen, wo die Zahl der Landhelfer von 6883 auf 9675 innerhalb des genannten Monats sich erhöhte. Unter der Gesamtzahl der am Monatsende im Reichsgebiet festgestellten 94 030 Landhelfer befanden sich 76 060 männliche und 17 970 weibliche Helfer.

Nachahmenswerter Opferkass. Die Siemens-Familienstiftung in Hamburg hat 500 000 Quadratmeter des im Vorortgebiet Langenhorn, vor den Toren der Stadt, gelegenen Stiftungsgeländes an die Stadt Hamburg schenkungsweise überlassen. Das Gelände wird der Förderung der ärmeren Bevölkerungsschichten und anderen nationalsozialistischen Zwecken des Gemeinwohles nutzbar gemacht werden.

15. Mai.

Sonnenaufgang 4.06 Sonnenuntergang 19.47
Monduntergang 2.21 Mondaufgang 16.50

1773: Der österreichische Staatsmann Wenzel Fürst von Metternich in Koblenz geb. (gest. 1859). — 1816: Der Maler Alfred Rethel in Haus Diepenbend bei Vlach gen. (gest. 1859). — 1859: Der Physiker und Entdecker des Radiums Pierre Curie in Paris geb. (gest. 1906). — 1933: Gefeiert wurde über das bäuerliche Erbhofrecht.

Namenstag: Prot. und Cath.: Sophia.



Glück ab, Jrmingart!
ROMAN VON KÄTHE METZNER.
Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).
(1. Fortsetzung.)

Die ersten Kunden kamen. Henneberg ließ schleunigst seine Zigarre verschwinden, verbeugte sich links und rechts verbindlich über das ganze Geiste, stark gerötete Gesicht.

Rings um ihn hasteten die Verkäuferinnen in weißen Kitteln und Häubchen. Die elektrische Kontrolltasche summte und surrte.

Albert Henneberg rieb sich die Hände. Gott sei Dank, in seinem Betrieb war nichts von der großen Not und furchtbaren Arbeitslosigkeit zu spüren!

Mit einem Male aber schnellte er herum und ging mit eiligen Schritten zurück in sein Privatkontor, von dem er durch ein kleines Fenster den ganzen Verkaufsraum übersehen konnte.

Frieda Warner mußte ihn beobachtet haben, denn sie schüttelte verwundert den Kopf.

Doch schon hatte sie des Rätsels Lösung über sein Verhalten vor ihren Augen, und es wurde ihr auch im selben Moment klar, warum er sie vorhin so ungeradeartete getadelt hatte.

Eine schlauke, junge Dame hatte das Geschäft betreten und wandte sich suchend, scheinbar um eine Auskunft bittend, zur Kasse, denn die Kassiererin wies mit der Hand in Richtung des Büros.

Sofort war Frieda Warner an der Kasse.

„Die Dame wünscht?“

Strahlend blaue und doch ein wenig hilflos schwermütige Augen hefteten sich auf Frieda Warner. Ein schöner Mund öffnete sich, und eine wunderbar melodische Stimme klang zögernd:

„Herr Henneberg erwartet mich um neun Uhr!“

Die herrliche, reine Mädchenstimme, in der nun doch etwas Befangenheit mitschwang, gab Frieda Warner augenblicklich eine seltsame Ahnung: Sollte die Fremde etwa eine neue Verkäuferin sein? Vielleicht eine, die gleichzeitig schriftliche Arbeit mit erledigen und mich so aus dem Sattel heben soll? —

Ein kalter, fast feindseliger Blick traf das schöne, junge Gesicht.

„In welcher Angelegenheit, bitte?“

Frieda Warner überschritt mit dieser Frage weit ihre Rechte, aber sie mußte Gewißheit haben.

Die junge Dame im schlichten, hellgrauen Trenchcoat schien sekundenlang mit sich zu kämpfen, ehe sie sich zu der Antwort entschloß:

„Mein Name ist Schadow. Ich soll mich heute morgen hier vorstellen.“

„Ach so... Das kann ich aber nicht wissen, Fräulein. Das mußten Sie gleich sagen! Sie sind Verkäuferin?“

„Nein, eigentlich nicht.“

„Also fürs Büro?“ fragte Frieda Warner kurz und barsch.

„Ich weiß leider nicht genau, Fräulein.“

„Na, so was. Man muß doch wissen, um welche Stellung man sich beworben hat. Na, kommen Sie man. Bitte!“

Die Warner warf überlegen den Kopf in den Nacken und glug so aufrecht, als es ihr möglich war, vor der jüngeren Dame her, die sie gut um Kopfeslänge überragte.

Unterdessen verfehlte sie natürlich nicht, schnell hier und da noch in paar laute, energische Anordnungen zu geben, um der „Neuen“ ja von vornherein zu zeigen, daß man sich hier unbedingt unter ihrzepter zu duden habe.

Im Zimmer des Chefs erst wandelte sich der Ausdruck ihres Gesichts in ein grinsendes Lächeln.

„Herr Henneberg! Dieses junge Mädchen möchte Sie sprechen.“

Mit einer Handbewegung bedeutete sie der Fremden näher zu treten und baute sich selbst in nächster Nähe des Schreibtisches ihres Gebietes auf.

So war das bisher immer üblich gewesen. Die erste Verkäuferin blieb bei der Vorstellung von Bewerbern stets zugegen, um den Eindruck, den sie von der Bewerberin hatte, als Gutachten bei eventueller Einstellung in die Waagschale zu werfen.

Diesmal aber schien Herr Henneberg anderer Meinung. „Sie können gehen. Draußen ist genug zu tun, Fräulein Warner. Ich werde Sie nachher schon rufen lassen.“

„Aha! Da soll diesmal sicher ein Ausstellungsobjekt engagiert werden. Na, denn!“

Während sie grimmig das Privatkontor verließ, sagte sie diese Worte leise vor sich hin, um alsbald draußen ihre Wut mit überlauter Stimme auszuloben.

Das war ja ein ganz verheerter Tag heute, vom frühen Morgen an.

„Bitte, nehmen Sie Platz!“

Albert Henneberg legte die Zigarre nachdenklich in den Aschenbecher und sah eine Welle in das engelshöne Gesicht der vor ihm Sitzenden.

Er hatte Mühe, seines Entzückens Herr zu werden. Was der Photograph bei anderen Bewerberinnen an

Schlichkeit scheinbar nicht gesehen hatte, schien er hier an Schönheit vergessen zu haben.

Nervös stand der Chef auf. Er gab seiner statlichen Erscheinung einen Ruck, um endlich zur Ruhe zu kommen, konnte es aber nicht verhindern, daß seine stoligen Finger noch immer verlegen an der lebhaft getönten Kravatte herumzupfupften.

Oh! An ihm sollte die Anstellung nicht scheitern.

Albert Henneberg kalkulerte schon im Stillen, was das wohl für sein Geschäft für eine Reklame wäre, eine Jrmingart von Schadow-Voghten, eine richtige Aristokratin, als erste Verkäuferin zu haben. Das würde seinem Geschäft in den Augen seiner erstklassigen Kundenschaft bestimmt die nötige Resonanz geben. Und dann — das stand für Albert Henneberg schon jetzt fest —, wenn aus dem armen Fräulein von Schadow-Voghten erst die reiche Frau Henneberg geworden war, hatte er sicher Eingang in die besten Gesellschaftskreise. Das aber war gleichbedeutend mit steigendem Umsatz, doppeltem Gewinn. Henneberg war in erster Linie Geschäftsmann.

Doch klug, wie er zu sein glaubte, verbar er schnell die flüchtigen Gedanken.

„Sie sind noch nie in einem offenen Geschäft tätig gewesen, Fräulein von Schadow?“

Jrmingart richtete ihre seitlichen Augen, die der seine Schleiter des Leibes, das nun schon seit Jahren auf ihren zarten Schultern lastete, nur noch interessanter machte, auf den Chef, den sie trefflicher Anfang vierzig schätzte. War nicht ein leises Bedauern in seinen Worten? Schon wieder glaubte sie das drohende Gespenst Hunger und Glend austauschen zu sehen, das aus ihrer einfachen Manfardenwohnung im Arbeiterviertel der großen Stadt wohl nie mehr weichen wollte.

„Nein, Herr Henneberg, bis vor kurzem noch konnten wir bei ganz bescheidenen Ansprüchen leben, da Vater einen kleinen Teil seines einst sehr bedeutenden Vermögens auf der ‚Germaniabank‘ hatte. Aber seitdem diese ihre Schalter schloß...“ Jrmingarts Stimme wurde dunkel und hilflos. Sie stockte und vollendete dann kaum hörbar: „Und Vater ist blind. Ganz hilflos.“

Henneberg trat ans Fenster und tat, als sehe er hinaus in den Verkaufsraum. In Wirklichkeit aber wich er den Blicken des Mädchens aus, deren Reinheit er nicht standhalten konnte, weil er wohl fühlte, daß er der völlig Ahnungslosen mit ganz anderen Absichten entgegenkam.

Als er sich ihr wieder zuwandte, lag eine leise Note auf dem zarten Oval ihres Gesichts und ließ ihm ihre Schönheit nur noch begehrenswerter, lebensvoller erscheinen.

„Sie hatten Güter im Vofenschen, die durch den Umsturz verlorengegangen — wie?“

(Fortsetzung folgt.)